

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 1 · 5. Februar 2020



Die zum Lachen bringen, die es brauchen

Clowns in der Kinder-
und Jugendklinik: ► Seite 8

Gebete der Religionen:

Juden, Christen und Muslime treffen sich seit 30 Jahren. Dieses Mal gibt es eine Premiere: ► Seite 12

Ich bin Karnevals-Muffel, aber...

Matthias Mamot erklärt im Schlusspunkt, was ihn an der jecken Zeit dann doch reizt: ► Seite 31

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Na klar, es ist Karnevalszeit! Deshalb strahlen zwei bunte Clowns auf dem Titelblatt! Doch wer so gedacht hat, liegt dieses Mal falsch. Diese Spaßmacher haben nichts mit der fünften Jahreszeit zu tun.

Ganz im Gegenteil begeben sie sich bewusst das ganze Jahr über in Situationen, in denen in der Regel wenig Grund zum Lachen besteht. Genau deshalb halten sie sich dort auf. Sie möchten Kindern in Kliniken das Leben fern Ihres Zuhauses und angesichts ihrer körperlichen und seelischen Nöte versüßen. Mit Humor möchten sie allen Beteiligten einen Perspektivwechsel ermöglichen, damit im Schweren auch das Leichte eine Chance erhält. Und das ist ja bekanntlich förderlich für die Heilung.

Das könnte insgesamt zum Sinnbild für unser aller Leben werden: Natürlich gibt es in diesen Zeiten reichlich Grund, besorgt und verstört zu sein; mit ein wenig Aufmerksamkeit können wir aber auch den Blick auf das werfen, was gut läuft, was Freude bereitet und das Anlass zur Hoffnung gibt. Manchmal passiert Unerwartetes, nur weil man mit Optimismus und Zuversicht durchs Leben geht.

Diesen positiven Blick hat geistREich auch in diesem Monat gewagt. Mit dem Thema Liebe befassen sich gleich drei Texte dieser Ausgabe, vom Frieden und der Sehnsucht nach ihm handeln die Kinderseite und der Artikel über die MISEREOR-Fastenaktion. Auf der Panoramaseite schildern fünf Recklinghäuser, was ihr Leben besonders bereichert. Und dann wird dem Karneval ja doch noch in zwei Texten die nötige Wertschätzung gegeben. Im Schlusspunkt werden sogar zarte Gemeinsamkeiten zwischen Karneval und Telefonseelsorge eröffnet.

Im Namen der Redaktion wünsche ich - je nachdem - viel Spaß beim Karneval und reichlich Freude bei allen Alternativen dazu. Angenehme Lektüre.

■ Joachim van Eickels

Inhalt

Editorial	2
Vergiss die Liebe nicht	3
Wenn „Rosie“ Hähnchenbrustfilet, Eintopf oder Nudelaufwurf zaubert	4
Weihnachten motiviert zu guten Taten	5
Premiere im Bistum Münster	6
Kann man Liebe denken?	7
Die zum Lachen bringen, die es besonders brauchen	8
Gebete der Religionen	12
Unverpackt handeln	13
Besondere Gottesdienste - Teil 3	13
Alltagsretter	14
Lieblingssort	15
Zeit - was macht mein Leben reicher?	16
Rezept des Monats (und ein wenig mehr)	18
Weil wir auf freiwillige Helfer angewiesen sind	19
Johanna Eichmann (1926 – 2019)	20
Sieben Wochen plus Mehrwert	21
Der Sehnsucht nach Frieden eine Stimme geben	22
Die Lindenstraße - im März das letzte Mal	24
Termine	26
Wer - Wo - Was: In Recklinghausen	30
Der Schlusspunkt	31



geistREich **IMPRESSUM**
Kirchenzeitung für Recklinghausen

Herausgeber:
Stadtkomitee der Katholiken
in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Michael Richter, Daniel Maïß, Christian Siebold, Maike Siebold, Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Jürgen Bröker, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggeringloh, Martin Hoffmann, Georg Stawski, Jürgen Bröker, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Georg Möllers, Antje Volpert-Kuß, Andreas Belz, Maria Voß, Matthias Mamot

Fotos:
Jörg Gutzeit, privat, pixabay, shutterstock

Gestaltung/Layout:
Marcel Selan, Verlag J. Bauer KG, Marl

Kontakt:
kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:
Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84 b
45772 Marl
Tel: +49 (0) 23 65 - 107 - 0
Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490
Registergericht: Recklinghausen, HRA 119
Ust-Ident-Nr.: DE 127 122 539
E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

Vergiss die Liebe nicht

Liebesobjekte und ihre Geschichten

Besitzen Sie noch Ihren allerersten Liebesbrief? Bewahren Sie alte Erinnerungsstücke in Schubladen, unter dem Bett oder in einer „Andenkenkiste“ im Keller auf? Haben Sie schon mal eine Abschiedskiste vor Ihrer Haustür gefunden?

Anderen ist dies passiert, und die Künstlerin und Autorin Luise Loué hat die emotionalen Erinnerungsstücke archiviert und für andere zugänglich gemacht. Ihre Sammlung der Liebesobjekte ist über viele Jahre gewachsen, von 1915 bis heute.

Oft sind die Erinnerungen an unsere Beziehungen an Gegenstände gekoppelt. Die alten Dinge wieder einmal herauszukramen, lohnt sich. Erinnerungen sind der wichtigste Teil unserer Identität. Sie helfen zu begreifen, wie man zu dem Menschen wurde, der man heute ist.

Am 1. Februar war sie im LitDOM zu Gast, um über ihre Arbeit und ihr Buch zu berichten.

Die authentischen Liebesgeschichten zu den Objekten lassen niemanden unberührt! Ihr Buch gewährt einen intimen Einblick in Beziehungen und erzählt z.B. von der Liebe einer Siebenjährigen zu ihrem Kuscheltier bis zum 88-Jährigen, der für seine zweite große Liebe 132 Gedichte verfasst hat.

Luise Loué regt an, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: auf die Liebe und unsere Beziehungen!

■ Maïke Siebold



Luise Loué

Geboren wurde Luise Loué als Silke Gropengießer im Chiemgau. Sie studierte Romanistik, Kunstgeschichte und Betriebswirtschaftslehre und arbeitete anschließend als Projektmanagerin. Die Mutter eines sechsjährigen Sohnes möchte mit ihrer künstlerischen Arbeit zum Thema „Liebe“ an die großen Gefühle erinnern und Mut zu mehr Miteinander, Offenheit und Hingabe machen.

Luise Loué erzählt von liebevoll wie aufwendig produzierten Geschenken, von perfekten oder ungelungenen Gesten, von skurril oder romantisch-„kitschigen“ Ideen. Durch ihre Arbeit hat die Künstlerin unzählige gehütete Schätze der Liebe gehoben, die zeigen, wie stark und facettenreich dieses Gefühl ist, egal ob es in der ersten Liebe entflammt, es sich bei der Liebe auf den ersten Blick zeigt oder erst im hohen Alter brennt.



Das Buch

Vergiss die Liebe nicht - Liebesobjekte & ihre Geschichten
Luise Loué (Hg.) 2019 · Michael Imhof Verlag



Das Haus der Begegnung in Recklinghausen

Gepflegt werden und zuhause sein!



Castroper Straße 88 · 45665 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 30 66-0
www.seniorenheim-recklinghausen.de



Geborgenheit im Alter (er-)leben.

Wir sind ein familiengeführtes Haus und laden unsere Bewohner ein, in einer familiären Atmosphäre aus Geborgenheit, Wärme und Vertrauen zuhause zu sein und sich wohl zu fühlen.



In Würde umsorgt sein.

Wir arbeiten ausschließlich mit erfahrenem Fachpersonal, an das wir sowohl in menschlicher als auch in professioneller Hinsicht höchste Anforderungen stellen. Hochwertige aktivierende Pflege, respektvoller Umgang und fachliche Kompetenz sind für uns eine Selbstverständlichkeit.



Platz für Begegnung und Privatsphäre.

Die Raumgestaltung unserer 80 Einzelzimmer schafft ein freundliches Wohnambiente und ist auf die Wahrnehmung des Moments hin ausgerichtet. Unsere einladend gestaltete Gartenanlage bietet ein Stückchen Natur und lädt zum Verweilen, wie zur Bewegung, an der frischen Luft ein.



Wenn „Rosie“ Hähnchenbrustfilet, Eintopf oder Nudelauflauf zaubert

Der Mittagstisch im Ökumenischen Arbeitslosenzentrum in RE-Süd ist beliebter denn je

Es riecht gut in der Küche des Ökumenischen Arbeitslosenzentrums (ÖALZ). Richtig gut. Rosemarie Ziemann steht am Herd und piekst einmal mit der Gabel ins Fleisch. Das muss offensichtlich noch. Ist aber auch nicht schlimm. „Hähnchenbrustfilet gibt es nämlich erst morgen“, erklärt die 62-Jährige. Heute steht Nudelauflauf auf dem Speiseplan des Mittagstischs im ÖALZ.



Rosemarie Ziemann

Das Angebot an der Sauerbruchstraße 7 in Recklinghausen-Süd gibt es bereits seit einigen Jahren, seit Oktober 2019 aber leicht verändert. „Wer hier essen möchte, muss einen Euro zahlen, vorher waren es drei. Wer sein Essen mitnehmen möchte, zahlt aber weiterhin drei Euro“, erklärt Rita Nowak, die zweite Vorsitzende des Arbeitslosenzentrums. Seitdem ist die Nachfrage deutlich gestiegen.

Seit fünf Jahren schwingt Rosemarie Ziemann den Kochlöffel. Bis zu 16 Gäste kann sie bekochen, mehr ist nicht drin. „Rosie“, wie sie von allen genannt wird, hat der Zufall ins ÖALZ verschlagen. „Mir fiel damals die Decke auf den Kopf, ich wollte irgendwas machen“. Dann erfuhr sie vom Mittagstisch. Und als ihre Vorgängerin dann praktisch über Nacht ausfiel, musste sie ins kalte Wasser springen. „Das war zwei bis drei Wochen ziemlich hart, aber ich habe mich da irgendwie durchgewurschtelt.“ Seitdem trifft man sie

von Montag bis Freitag von ca. 8 bis 14 Uhr hauptsächlich in der Küche. Manchmal ist sie aber auch unterwegs, denn die 62-Jährige muss sich auch um den Einkauf für den jeweiligen Mittagstisch kümmern.

Der wechselt täglich, im Speiseraum hängt an der Pinwand ein Speiseplan, direkt daneben ein Liste. Dort müssen sich die Gäste verbindlich eintragen, am besten schon für die ganze Woche. Dennoch gibt es immer wieder auch Nachmeldungen. Dann muss „Rosie“ sehen, ob das Essen reicht. Und sie muss schauen, ob sie mit ihrem Budget hinkommt. „Es gibt immer wieder mal einen, der zu mir kommt und fragt: Hömma, Rosie, kannst du nicht auch mal Rinderrouladen

machen? Ich sag dann: Nee, nicht für einen Euro.“ Stattdessen gibt es Eintöpfe, auch mal Grützwurst oder Spaghetti Bolognese.

Unter ihren Gästen sind viele Männer, das Alter reicht von 30 bis 70 Jahren. Punkt 12 Uhr sitzen alle am Tisch, jeder muss nach dem Mittagessen sein Geschirr auch abräumen. „Hier geht es aber eben nicht nur um das reine Mittagessen“, erklärt Rita Nowak, „sondern auch um die Gemeinschaft. Das Miteinander ist wichtig, hier können sich unsere Besucher auch mal in Ruhe über das unterhalten, was sie gerade beschäftigt.“ Finanziert wird alles unter anderem aus dem Europäischen Sozialfonds, von der Caritas und von der Stadt Recklinghausen. Das ÖALZ freut sich aber auch über Spenden.

„Rosie“ blickt zufrieden in den Topf. „Mir macht das Kochen Spaß, nur alleine ist das anstrengend.“ Daher freut sie sich auch schon darauf, dass sie bald Unterstützung durch eine Ein-Euro-Kraft bekommt. Das Filet sieht schon ziemlich gut aus, dazu wird es Rotkohl und Klöße geben. Und was kocht Rosie für sich selbst? „Abends?“ Sie lacht. „Fast nie. Ich hab mir eine Heißluftfritteuse zugelegt, die tut es auch.“

■ Daniel Maiß

Weitere Infos zum Arbeitslosenzentrum gibt es unter: www.oelz.de



Rita Nowak und Rosemarie Ziemann

Weihnachten motiviert zu guten Taten

Trotz Kirchenkrise gleichbleibend gutes Spendenaufkommen in unserer Stadt



Nach Weihnachten, unterwegs mit dem Auto, höre ich Nachrichten auf WDR 2. Der Sprecher kündigt an: Aus der katholischen Kirche. Und ein leichter Druck im Magen sagt: Nicht schon wieder!

All die verheerenden Nachrichten der vergangenen Wochen über Missbrauchsskandal, Finanzskandal – die Kirche ist im Moment nur für schlechte Nachrichten gut. Aber dann: „Viele tausend Sternsinger ziehen in diesen Tagen durch die Straßen, um für Kinder im kriegsgeplagten Libanon zu sammeln. Die Sternsingeraktion ist weltweit die größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder.“ Eine wohltuend gute Nachricht!

- ▶ Die Ergebnisse der Sternsingeraktion in unserer Stadt, in den drei Pfarreien St. Antonius, Liebfrauen und St. Peter zeigen, dass es in den vergangenen Jahren ein treues Spendenaufkommen gibt: **93.833,84 €** haben die Sternsinger gesammelt!

Dafür den Kindern und BetreuerInnen herzlichen Dank. Auch in diesem Jahr hat sich niemand vom Wetter abhalten lassen. An vielen Hauseingängen klebt oder ist geschrieben der Segen, den die Sternsinger von der Krippe mitgebracht haben.

- ▶ Nicht nur die Sternsinger bitten um Spenden. Seit Jahrzehnten solidarisiert sich die katholische Kirche in Deutschland mit den Christen in Lateinamerika. Die Weihnachtsskollekte „Adveniat“ erbrachte **46.933,53 €**.

- ▶ Und die „Hütte der guten Taten“ auf dem Weihnachtsmarkt konnte ihr Ergebnis – Gutscheine für bedürftige Kinder – in diesem Jahr um 25 % steigern – auf **21.569,00 €**.

Herzlichen Dank an eine große Schar engagierter Ehrenamtlicher, die dort in den Adventstagen Dienst hatten.

162.336,37 € haben diese drei Aktionen zu Weihnachten in Recklinghausen erbracht. Die Botschaft des Kindes im Stall wird immer noch verstanden.

■ Jürgen Quante

Hören begeistert!

Wir suchen 100 Testhörer für Hörgeräte von Oticon

Aktionszeitraum: 5. Februar - 31. März 2020

Werden Sie Testhörer und entdecken Sie kostenlos das revolutionäre Hörgerät Opn S von Oticon.

- 360° Hör-Erlebnis dank patentierter Spitzentechnologie
- Smartes Hören mit 2,4 GHz Technologie
- Modernste Akku-Technologie

oticon
PEOPLE FIRST



auric 
HÖRGERÄTE

auric Hörcenter
in Recklinghausen
Kunibertstraße 37
Telefon (02361) 9 39 13 16
recklinghausen@auric-hoercenter.de

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr.: 09.00 - 13.00 Uhr
14.00 - 18.00 Uhr

Kaufen Sie kein Hörgerät, bevor Sie nicht bei uns waren!

www.auric-hoercenter.de/recklinghausen

Premiere im Bistum Münster

Erstmals leiten eine Frau und ein Team das Dekanat Recklinghausen - Bischof Genn bestätigt die Wahl von Maria Hölscheidt und Ludger Ernsting

Eine Frau und ein Mann als Team an der Spitze eines Dekanats – das ist eine Premiere im Bistum Münster. Das entsprechende einstimmige Votum der pastoralen Mitarbeiter des Dekanats Recklinghausen sorgte bereits im vergangenen Oktober für Aufsehen. Jetzt hat Bischof Felix Genn die damalige Wahl bestätigt: Somit leiten die Dattelner Pastoralreferentin Maria Hölscheidt und der Recklinghäuser Pfarrer Ludger Ernsting ab sofort gemeinsam das Dekanat Recklinghausen, das aus den Städten Recklinghausen, Herten, Oer-Erkenschwick, Datteln und Waltrop besteht.

„Das ist die Anerkennung einer geteilten gleichwertigen Dekanats-Leitung: Ein Priester und eine nicht geweihte Frau werden in gleicher Weise mit der Leitung beauftragt“, freut sich Ludger Ernsting über die Wahl-Bestätigung aus Münster. Und er ergänzt: „Dass eine Frau offiziell einem Dekanat vorsteht, ist im Bistum Münster bislang einmalig – und ein gutes Signal.“

Eine gemeinsame Dekanats-Leitung ist aus Sicht des 62-Jährigen längst überfällig. „Sie entspricht nicht nur der einstimmigen Wahl unserer pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch dem Anliegen von Maria Hölscheidt und mir, als Team partnerschaftlich zusammenzuarbeiten.“ Und dieser

Wunsch spiegele die bereits bestehende Realität wider. Ernsting: „Teamarbeit und geteilte Leitung, beides ist im normalen Gemeindeleben an vielen Stellen schon notwendige und wahrgenommene Alltagspraxis.“ Das gelte auch für das Dekanat Recklinghausen mit einem Vorstandsteam mit Vertretern aus den verschiedenen Städten – „Teamleitung ist angesagt.“ Und so wünscht sich Ludger Ernsting, dass das Dekanat mit seiner

Teamleitung kein Einzelfall bleibt: „Ich hoffe, dass das Modell in vielen Dekanaten Schule macht.“

Die neue Recklinghäuser Teamleitung passt in zweifacher Hinsicht nicht zum Dechantenstatut. Hier ist die Ernennung eines Dechanten vorgesehen, der leitender Pfarrer oder Pfarrverwalter ist. Weder ein Team noch eine Frau sind als Möglichkeiten genannt.

So hat Bischof Felix Genn nun Maria Hölscheidt und Ludger Ernsting offiziell nicht zu Dechanten, sondern zu „bischöflichen Beauftragten“ für das Dekanat Recklinghausen ernannt. Die Pressestelle des Bistums kommentiert, dass durch die Ernennung zu bischöflichen Beauftragten – nicht zu Dechanten – eine Änderung des Dechantenstatuts nicht notwendig gewesen sei.

Für Ludger Ernsting ist diese formale Begrifflichkeit nicht entscheidend. „Das ist keine Ernennung zum Dechanten und zur Dechantin, aber eine Ernennung zu dem, was ein Dechant und eine Dechantin machen.“ Allerdings hält es der Recklinghäuser Gastkirchen-Pfarrer für „folgerichtig und sinnvoll“, dass die Dechantenordnung dahingehend geändert wird, dass jeder pastorale Mitarbeiter und jede pastorale Mitarbeiterin zur Leitung des Dekanats bestimmt werden kann. So hat es die Dekanatskonferenz bereits beim Bistum angeregt.

Die Ernennung durch Bischof Felix Genn ist für Ludger Ernsting zwar nicht „der große Reform-Wurf“ – da gibt es noch wichtigere Felder. Aber ein Weg fängt mit einem ersten Schritt an – und dies ist ein konkreter kleiner Schritt. Natürlich muss sich noch viel mehr ändern.“

So hofft Ludger Ernsting auch, „dass die Bistumsleitung die neue Regelung nicht als geschluckte Kröte empfindet, sondern als eine gute Möglichkeit wahrnimmt.“

■ Thomas Schönert



Dekanat

Ein Dekanat ist ein Zusammenschluss von Pfarreien. Innerhalb des Kreisdekanats Recklinghausen gibt es drei Dekanate: Zum Dekanat Recklinghausen gehören die Städte Recklinghausen, Herten, Oer-Erkenschwick, Datteln und Waltrop. Das Dekanat Lippe umfasst die Städte Haltern und Marl. Das Dekanat Dorsten besteht aus Dorsten und Bottrop-Kirchellen.

Dechant

Dechanten – oder im Dekanat Recklinghausen die bischöflichen Beauftragten – werden vom Bischof für sechs Jahre ernannt. Laut Bistum ist ein Dechant Bindeglied zwischen Bistum und Pfarreien, er soll das Zusammenwirken der Pfarreien im Dekanat fördern und repräsentative Aufgaben erfüllen. Ludger Ernsting sieht eine seiner Hauptaufgaben als bischöflicher Beauftragter darin, vor Ort gemeinsam zu überlegen, was in den Pfarreien seelsorglich wichtig ist. Als ein Beispiel nennt er spezielle Fragen und Themen für die Ruhrgebiets-Region.

Kann man Liebe denken?

Über die „Philosophie der Liebe“ von Peter Trawny

Peter Trawny, 1964 geboren, studierte Philosophie in Bochum. Seit 2012 ist er Professor für Philosophie und lehrt an der Bergischen Universität in Wuppertal. Mit seinem Buch „Philosophie der Liebe“ ist ihm gelungen, was für philosophische Abhandlungen eher ungewöhnlich ist: auf die Bestsellerliste zu gelangen. Kann man „Liebe“ denken? Ist bei diesem Urwort, dieser Urerfahrung nicht ganz was anderes dran?

Liebe macht wahnsinnig, krank und wirr, zugleich ist sie Treibstoff für Versöhnung und Frieden. Liebe ist das Größte, das Schönste, was Menschen ersehnen; zugleich kann sie Ursache sein für großen Schmerz, für allergrößtes Unglück.

Kann man Liebe fassen? Peter Trawny, der Philosoph, versucht es mit seinem philosophischen „Handwerkszeug“. Er sammelt die Liebeserklärungen der Dichter und Denker und entdeckt die Liebe in unendlich vielen Facetten: Gottesliebe, Nächstenliebe, große Liebe, aber auch Hassliebe.

abhängig zu machen? Freiheit und Liebe stehen in einem Spannungsverhältnis – um die rechte Balance ringen die Menschen seit altersher.

Peter Trawny beschreibt große Liebesgeschichten: Tristan und Isolde, Anna Karenina, Sokrates und Xanthippe, um am Ende seiner philosophischen Bemühungen festzustellen: „Liebe ist eine Grenzerfahrung, in der auch das Denken an eine Grenze kommt: Sämtliche Philosophen, die über die Liebe schrieben, bleiben immer nur im Wartezimmer hängen... Liebe bleibt dem Denken entzogen“.

Und damit gibt er das Thema zurück an die Liebenden, an die Dichter; und – weil ein Theologe diesen Artikel schreibt – vielleicht auch an die Theologen, die sich trauen zu sagen: Gott ist die Liebe, und wo die Liebe ist, da ist Gott.



Ist der Philosoph der Richtige, wenn es um das Bedenken der Liebe geht? Oder sind da nicht eher die Dichter kundig oder – die Theologen? Novalis, Philosoph und Dichter, sagt: „Im eigentlichsten Sinn ist philosophieren – ein Liebkosen –, eine Bezeugung der innigsten Liebe zum Nachdenken, der absoluten Lust an der Wahrheit.“

Ein wesentlicher Teil des Nachdenkens von Peter Trawny in diesem Buch ist die Frage, wie Freiheit und Liebe sich zueinander verhalten. Die Aufklärung in all ihren Folgen bis heute stellt die Freiheit des Menschen in den Mittelpunkt von Denken und Handeln. Der emanzipierte Mensch der Moderne, das autonome Individuum, das unter den Bedingungen der Ökonomie in der digitalisierten Welt lebt, muss überlegen: Wo hat da der Andere seinen Platz? Wo hat romantische Liebe ihren Platz, die bereit ist, sich voneinander

■ Jürgen Quante



Handwerk zur Umweltverantwortung!

Breuer

SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA - KLEMPNEREI

GGT DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GERONTOTECHNIK[®]
Fachbetrieb für senioren- und behindertengerechte Installationen



Wir beraten Sie rund um das Thema HEIZSYSTEME

Planen Sie Ihr persönliches WOHLFÜHLBADEZIMMER mit uns.

Bernd Breuer GmbH · Reinersstr. 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 44 91
www.berndbreuer.de

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker

GmbH

Hugo Böker Tischlermeister
Nico Böker Tischlermeister

Tischler NRW

CE

VEKA Das Qualitätsprofil

Zuhause. Ein gutes Gefühl.

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. **Wir beraten Sie gerne ausführlich!**

Akkoallee 59 - 61 Fon: 02361/23381 kontakt@fenster-boeker.de
45659 RE-Hochlar Fax: 02361/183434 www.fenster-boeker.de



Die zum Lachen bringen, die es besonders brauchen

Die Klinik-Clowns achten auf die Signale der Kinder

Lautes Klopfen! Die kleinen Patienten und ihre Besucher auf der Tigerstation der Kinder- und Jugendklinik Gelsenkirchen wenden etwas irritiert ihre Köpfe zur Tür. „Die steht doch offen! Warum klopft da wer?“ Doch dann staunen sie nicht schlecht. Im Türrahmen winken zwei bunt gekleidete Clowns. Mit ihrem freundlichen Lächeln und den witzigen Bewegungen gewinnen sie im Nu die Aufmerksamkeit der Anwesenden. Wie gebannt schaut Enver aus seinem Krankenbett auf das bunte Treiben von Lisette und Wolke. So heißen die beiden Clowns, wie er später erfahren wird. Er hat zwar gerade Besuch von seiner Mutter und der kleinen Schwester Eslem, aber das ist für einen Moment nicht mehr so wichtig. Hauptsache er verpasst keine Aktion von den beiden Spaßmachern.

Das Clownsspiel erfordert Professionalität

Was mit einer so großen Leichtigkeit daher zu kommen scheint, ist in Wirklichkeit das Resultat einer sehr ernstesten Professionalität. Lisette, die in ihrem richtigen Leben Lisa Bohren-Harjes heißt, hat eine dreijährige Ausbildung an einer Clownsschule inklusive einer staatlich anerkannten Abschlussprüfung. Die 43-Jährige darf sich seitdem Clownsgesellin nennen. Wer ihr zuhört, versteht, wieso eine seriöse Reflexion des eigenen Tuns so wichtig ist. Die Kinder in den Kinderkliniken sind in einer Ausnahmesituation: Sie sind fern von Zuhause und ihren alltäglichen Gewohnheiten. Der Aufenthalt an diesem Ort bringt es selbstverständlich mit sich, dass sie sich auch krank und schwach fühlen. Trotz der Anwendung modernster medizinischer Methoden lässt es sich schließlich nicht immer vermeiden, dass die Kinder

Schmerzen haben und Einschränkungen erleben. In der Situation liegt denn auch die Motivation für die Clownsvsite.

Nicht die Krankheit, sondern das Kind steht im Zentrum

„Der Effekt des Lachens und des Humors liegt darin,“ so die Mutter von drei Kindern, „dass in jeder Lebenslage die Möglichkeit besteht, das Geschehen aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.“ Damit kann in Zeiten, in denen einem eher zum Weinen zumute ist, gelacht werden. „In jeder Situation zielen wir deshalb darauf, die Humorebene reinzubringen. Das hilft dabei, eine ganz andere Perspektive zu eröffnen.“ An Aussagen dieser Art wird deutlich, es geht den Clowns nicht um die Krankheit, sondern um das Kind. Deshalb ist es auch nicht ganz unerheblich, was die Clowns über die Kinder und ihre Situation wissen. „Es gibt natürlich immer eine Übergabe durch das Pflegepersonal“, erläutert die gebürtige Schweizerin, „wobei nicht die Krankheit im Zentrum steht, sondern wie die Rahmenmerkmale sind: Wie besorgt sind die Eltern? Wie geht es dem Kind mit der Situation?“ Deshalb versuchen Lisa Bohren-Harjes und ihre Kollegen, durch ihre Arbeit die Spielleidenschaft in den Kindern zu erwecken. Schließlich ist das Ziel, „die zum Lachen zu bringen, die es besonders brauchen“, wie die Frau hinter der Maske betont, und „das, was gerade im Leben schief läuft, vergessen zu lassen“.

Kann Humor auch als aufgesetzt erlebt werden?

„Humor ist die beste Medizin“, verkünden auch in seltener Eintracht sowohl der Volksmund als auch diverse wissenschaftliche Studien. Für die Richtigkeit dieser Aussage kann wohl jeder aus seiner eigenen Erfahrung Beispiele aufzählen. Und doch: Kann Humor angesichts der Kliniksituation nicht auch als unpassend und aufgesetzt erlebt werden? Wie ist es, wenn Kinder schüchtern sind oder wenn sie als Pubertierende von Clowns eher peinlich berührt sind? „Wenn wir das erleben, dann müssen wir in kürzester Zeit abchecken, welches große Thema im Raum ist“, führt die Clownsgesellin unter dem zustimmenden Nicken ihres Partners aus. Die beiden improvisieren dann, indem sie versuchen die Signale der Kinder auch ohne Worte zu verstehen. David Hentschel ergänzt: „Clownerie funktioniert nur zu zweit, wie beim Dummen August und seinem Meister“. Konkret kann das heißen, dass Lisette die Schüchternheit des kleinen Patienten räumlich spiegelt und sich hinter Wolke versteckt. Der spricht sie dann an, z. B. „du brauchts keine Angst zu haben“, und versucht mit allen Mitteln, sie hinter sich hervorzulocken. So vermeiden sie in dieser Situation, dass das Kind zum Akteur wird. Im Gegenteil, es kann sich die Lösung

LISA // LISETTE



Lisa Bohren-Harjes

- Im Zauberjahr 1977 geboren in Solothurn in der Schweiz
- Ausbildung zur Kindergärtnerin (Schweiz. Bez.)
- 2001 Umzug nach Hannover
- 2003-2006 Ausbildung an der dortigen Clownsschule
- Abschluss: staatl. anerkannte Clownsgesellin
- Seit 2005 Lebensmittelpunkt Münster
- Mutter von drei Kindern
- Seit 2009 Berufscloownin
- Ensemble-Mitglied vom Schrägstrich-Theater Münster
- Freischaffende Straßentheater-Künstlerin



Lisette

- 2005 gleich erwachsen in Soldatenstiefeln geboren, aber kindlich geblieben
- trägt eine prägende Kittelschürze und ist sehr experimentierfreudig, was verschiedene Kleider angeht: Sie ist sehr Dame.
- altert nicht, anders als im richtigen Leben.
- macht gerne Musik und mit allem etwas, was ihr vor die Schuhe fällt.
- jodelt sehr gerne.



seines Problems genüsslich und meist mit einem Lachen anschauen. So handhaben die beiden das bei allen Nöten, die sie bei den kleinen Patienten oder im Raum wahrnehmen.

den Karneval, weil die Menschen dabei einander nah sein dürfen und ganz verrückte Dinge tun können. Der häufig anzutreffende Alkoholmissbrauch erfüllt allerdings beide mit Sorge.

Karneval hin, Karneval her. Enver und seine kleine Schwester haben sich, wie die Bilder belegen, köstlich mit Wolke und Lisette amüsiert. Und das ist gut so.

■ Joachim van Eickels

Von den Clowns das Aufstehen lernen

Wenn die Kinder beispielsweise einen Krankenhauskoller bekommen, ihnen langweilig ist oder sie gerade eine Stinklaune haben, weil sie auf der Arztvisite erfahren haben, dass sie weitere zwei Wochen in der Klinik bleiben müssen, dann „kann ich“, so die Wahlmünsteranerin, „den Wutanfall bekommen und ganz handgreiflich mit Wolke ausleben. Wir spielen dann aber natürlich auch das Korrektiv.“ Wen wundert es da, wie ungeduldig die kleinen Patienten der Clownsvisite entgegensehen? „Sobald die Kinder hören, dass wir nächsten Mittwoch kommen, erwarten sie uns schon sehnsüchtig“, weiß die Frau aus Solothurn. Zusammen mit ihrem Kollegen will sie ihnen Mut machen, sich angesichts ihrer Belastungen nicht hängen zu lassen, „sondern von den Clowns das Aufstehen zu lernen.“ Auch Dr. Gerrit Lautner, Ärztlicher Direktor der Klinik, freut sich, dass die Klinikclowns einmal in der Woche auf die Station kommen und die Kinder begeistern. „Mit ihren roten Nasen und dem schräg-bunten Outfit ziehen die Clowns sofort alle Blicke auf sich. Die Klinikclowns sind eine echte Bereicherung und wir freuen uns sehr über alle Spenden, die uns das ermöglichen.“

Beim Karneval scheiden sich die Geister

„Karneval und Klinikclowns sind ganz unterschiedliche Geschichten“, finden die beiden. „Wir sind lustig für die, die gerade nichts zu lachen haben; beim Karneval sind alle miteinander lustig.“ Während Lisa Bohren-Harjes Karneval nicht braucht, weil sie das ganze Jahr fröhlich sein darf, schätzt David Hentschel

DAVID // WOLKE



David Hentschel

- seit 9 Jahren in der Clownsvisite
- geboren 1974 in Everswinkel
- als Naturclown
- die Schulzeit mit Clownerie überstanden
- gelernter Tischler
- lebt in einer Tiny House-Siedlung bei Münster
- Vater zwei Kinder



Wolke

- luftiger Typ (nach der Elementenlehre), Luftikus
- spontan und sehr kreativ
- eitel: kleidet sich ganz schick
- lässt sich gerne beraten von modebewussten jungen Damen
- kann Salto mit Hut
- sinnlich und poetisch
- kann viele Geschichten
- sehr energiegeladen

Clowns klopfen an

...und besuchen kranke Kinder & Jugendliche in Krankenhäusern und Hospizen, BewohnerInnen in Senioren- und Pflegeeinrichtungen und für Menschen mit Behinderungen. Authentisch, mit Einfühlungsvermögen, Verständnis für die Situation, Spontanität und künstlerischem Talent

improvisieren sie als Duo vor Ort. Die Clowns der Clownsvisite sind künstlerisch professionell ausgebildet und speziell für ihre Zielgruppe geschult. Clownsvisite ist Mitglied im Dachverband Clowns in Medizin und Pflege Deutschland und hat sich einem gemeinsamen Ethik-Kodex

verpflichtet. Clownsvisite e.V. wurde 2002 gegründet. Der Verein ist gemeinnützig und finanziert die Clownsarbeit (einschließlich Fortbildungen, Öffentlichkeitsarbeit etc.) über einmalige oder regelmäßige Spenden und Beiträge von Stiftungen, Fördervereinen und Einzelpersonen.

Kontakt:

Clownsvisite e.V.
T.: 02 01 / 37 64 10 40
info@clownsvisite.de

www.clownsvisite.de



DIE KINDERSEITE

Werdet Friedensfalter!

Liebe Erdlinge,
„Frieden ist so wichtig,
dass man eigentlich jeden
Tag einen Kranich basteln
müsste“, sagte mir ein Kind
in der KiTa „Springmäuse“
in Erfurt. „Wie bitte?
Wieso denn einen Kranich
basteln?“, habe ich zurück-
gefragt.

Und dann haben mir die Kinder im Kin-
dergarten die Geschichte von dem japa-
nischen Mädchen Sadako Sasaki erzählt.
Sadako war zwei Jahre alt, als 1945
über Hiroshima, ihrer Heimatstadt, die
erste Atombombe abgeworfen wurde. Bis

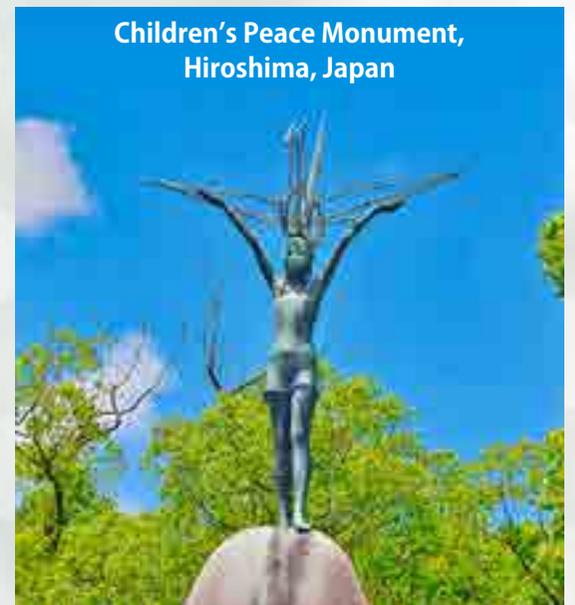
krank wurde. Da war sie zwölf Jahre alt.
Sie musste im Krankenhaus bleiben. Dar-
über war sie sehr traurig. Viel lieber wollte
sie zur Schule gehen und Sport machen.
Doch das ging nun nicht mehr.

Im Krankenhaus bekam Sadako Besuch
von ihrer Freundin. Chizuko brachte Ori-
gami-Papier mit und zeigte ihrer kranken
Freundin, wie man einen Papierkranich
faltet. Dabei erzählte sie ihr eine japanische
Geschichte. Ein Kranich kann, der Ge-
schichte nach, tausend Jahre alt werden.
Wenn nun ein kranker Mensch tausend
Papierkraniche faltet, so heißt es, wird er
wieder gesund.

Sadako machte sich sofort an die Arbeit. Sie
faltete, wann immer sie Kraft dazu hatte.
Das Falten und die Papierkraniche, schie-
nen ihr Kraft zu geben. Oft besuchten sie
Freunde und Verwandte
im Krankenhaus, halfen
ihr beim Falten und
machten ihr Mut. Der
Glaube an die Geschichte
und die Unterstützung
ihrer Familie gaben ihr
die Kraft, ihre Schmer-
zen zu ertragen und sich
an kleinen Dingen zu
erfreuen.

Sadako starb am 25.
Oktober 1955. Sie schlief
friedlich ein, umgeben
von ihrer Familie.

„Eine alte Geschichte –
aus und vorbei“, könnte man sagen. Aber
das ist nicht das Ende der Geschichte!
Die Hoffnung von Sadako, wieder gesund
zu werden, hat sich leider nicht erfüllt.
Aber ihr Mut, sich für den Frieden stark
zu machen, hat viele angesteckt und ist
bis heute lebendig. Die Freunde von Sa-
dako beschlossen nämlich zusammen zu



Children's Peace Monument,
Hiroshima, Japan

bleiben. Sie bauten der mutigen Sadako
ein Denkmal und gründeten einen Club,
der bis heute noch besteht. Den „Club der
Papierkraniche“. Auch heute noch falten
die Kinder des Clubs Papierkraniche und
suchen weitere Mitglieder, die an den Frie-
den glauben und für ihn arbeiten wollen.
Niemand soll vergessen, was in Hiroshima
passiert ist. Die Kraniche mahnen jeden,
alles für den Frieden zu tun, an ihn zu
glauben und für ihn zu kämpfen.

Auch in Recklinghausen sind „Friedens-
falter“ gesucht. In St. Peter sammeln wir
in diesem Jahr Papierkraniche. Zu „Reck-
linghausen leuchtet“ wollen wir sie in der
Petruskirche aufhängen und so zeigen,
dass wir alles uns Mögliche für den Frieden
tun wollen. Machst du mit? Das wäre toll!
Deinen Kranich kannst du im Pfarrbüro
von St. Peter, Kirchplatz 4, abgeben. Mal
sehen, ob wir 1000 zusammen bekommen.

Euer Logodor

■ Cilli Leenders-van Eickels



Wie man einen **KRANICH** faltet findest du unter
<https://www.youtube.com/watch?v=MYhC5dB0BLk>

dahin wusste niemand, wie gefährlich die
Strahlen sind, die bei der Explosion einer
Atombombe in die Umgebung geschleudert
werden. Die ganze Stadt war zerstört und
immer mehr Menschen erkrankten an der
Blutkrankheit Leukämie.
Zehn Jahre waren seit dem Abwurf der
Atombombe vergangen, als auch Sadako

aus und vorbei“, könnte man sagen. Aber
das ist nicht das Ende der Geschichte!
Die Hoffnung von Sadako, wieder gesund
zu werden, hat sich leider nicht erfüllt.
Aber ihr Mut, sich für den Frieden stark
zu machen, hat viele angesteckt und ist
bis heute lebendig. Die Freunde von Sa-
dako beschlossen nämlich zusammen zu



Wie damals, als man geheiratet hat

In der St. Antoniuskirche gibt es am Valentinstag den „Gottesdienst für Verliebte“

Warum der Valentinstags-Gottesdienst mal abgesehen vom Tag selbst ein ganz besonderer ist? „Weil man als Paar da anders herauskommt, als man reingegangen ist“, erklärt Petra Gmerek-Schulte. Und sie muss es wissen. Denn seit es das Angebot in St. Antonius gibt, ist sie mit ihrem Mann dabei.

Das wird auch am 14. Februar so sein, wenn es in der Antoniuskirche wieder ab 19.30 Uhr den „Gottesdienst für Verliebte“ geben wird. Denn so heißt das Angebot mit Pfarrer Aloys Wiggeringloh und Pastoralreferentin Angela Bulitta.

„Das ist wirklich toll, mal etwas ganz anderes“, rührt die 60-Jährige weiter die

Werbetrommel. Sie und ihr Mann Hermann-Josef Schulte sind begeistert. „Man bekommt da immer tolle Impulse, die Hauptamtlichen lassen sich jedes Mal etwas Besonderes einfallen.“

So wurde schon einmal eine Kerze gestaltet, ein anderes Mal mussten die Paare im Kirchraum den passenden Schlüssel zu einem Schloss suchen. „Die Paare werden immer mit eingebunden, das finden wir gut.“ Beim Auftakt vor einigen Jahren waren gerade einmal vier Pärchen dabei. Mittlerweile sind es zwar mehr geworden, „das

Interesse ist aber nicht so groß, wie es dieses Angebot eigentlich verdient hat“, findet Petra Gmerek-Schulte. Das Alter der Paare sei gemischt, nur ganz junge würden bisher fehlen.

Besonders schön findet die 60-Jährige, dass man den Segen bekommt: „Das ist dann ein wenig so wie damals, als man kirchlich geheiratet hat. Da fühlt man sich zurückversetzt.“ Für sie und ihren Mann ist das Angebot am Valentinstag ein fester Bestandteil des Kirchenjahres. Das Paar freut sich schon auf den Abend. „Was dort passiert, ist ja noch ein Geheimnis. Das finde ich gut.“

Sie fände es mindestens genauso gut, wenn in diesem Jahr noch mehr Paare den Weg zur Antoniuskirche finden würden. „Man bekommt da einfach richtig gute Denkanstöße.“ Und man verlässt die Kirche eben ein wenig anders, als man sie betreten hat.

■ Daniel Maiß



Infos

Weitere Infos zu unseren Angeboten erhalten Sie unter www.st-antoniuss-recklinghausen.de

Gebete der Religionen

Juden, Christen und Muslime treffen sich seit 30 Jahren

Diese Meldung aus Nord-Irland nach Neujahr ließ aufhorchen: die beiden Parteien, die protestantisch-unionistische DUP und die katholisch-republikanische Sinn Fein, haben sich zusammengerauft. Sie werden nach dreijährigem Hin und Her erneut eine gemeinsame Provinzregierung bilden.



Die Aufnahme zeigt den inneren Teil der Synagoge in Recklinghausen

30 Jahre lang herrschten in Nord-Irland bürgerkriegsähnliche Zustände mit Bomben- und Brandanschlägen. Katholiken und Protestanten gegeneinander – ein reiner Glaubenskrieg war es jedoch nie. Es geht – wie immer – um Land, Macht und Unabhängigkeit.

Muslimen kennen das auch: Schiiten und Sunniten stehen zum Beispiel im Irak und im Iran gegeneinander. Heute gewinnt die Überzeugung in den Köpfen der Menschen immer mehr Raum: Weltfrieden wird es nur geben, wenn die Religionen miteinander in Frieden leben. Darum treffen sich seit fast 30 Jahren Juden, Christen und Muslime zu den „Gebeten der Religionen“.

Sie sind ein interreligiöser Gottesdienst mit Gebeten und Lesungen aus Thora, Bibel und Koran. Willkommen sind „alle Menschen guten

Willens“. Mehrmals haben sich auch Buddhisten beteiligt. Organisiert wird dieses wichtige Zeichen für ein friedliches Miteinander von der christlich-islamischen Arbeitsgemeinschaft (CIAG). Man kommt – jährlich wechselnd – in den christlichen Kirchen oder in Moscheen zusammen. Anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2006 versammelte man sich in „Public-Viewing-Atmosphäre“ sogar auf dem Platz vor dem Rathaus.

In diesem Jahr gibt es wieder eine Premiere. Die Gebete der Religionen sind zum ersten Mal in der

Synagoge. Ein wichtiges Zeichen auf dem Hintergrund des wachsenden Antisemitismus. Der Leitgedanke ist: „Hine ma tov u ma najim schevet achim gam jachem“ – „Wie schön ist es, wenn Menschen in Frieden zusammenleben“ (Psalm 133,1.)

Die „Themen“ machen die Verantwortung aller für Versöhnung und Frieden deutlich. Sie sind ein Fundament, ein Programm für ein gelingendes und respektvolles Miteinander in unserer schönen Stadt Recklinghausen. Schön, dass dabei nun auch der „Garten der Religionen“ hilft.

■ Aloys Wiggeringloh

Die gemeinsamen Gebete hatten bisher unter anderem diese Anliegen:

- „Barmherzigkeit empfangen und geben“
- „Im Vertrauen sich begegnen und respektieren“
- „Einander in Liebe begegnen“
- „Gottes- und Nächstenliebe“
- „Freude am Leben – Freude an Gott“
- „Schöpfung, Gabe und Aufgabe Gottes“
- „Menschen – ihre Würde und Rechte in den drei Religionen“
- „Frieden braucht Zivilcourage – Mutige Schritte weitergehen“
- „Gemeinsam in der EINEN Welt“

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 4. März 2020

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Altrogge

023 65 / 107 - 1208 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

GERKE

GERKE GMBH
BEISINGER WEG 30
RECKLINGHAUSEN
WWW.GERKE.DE
INFO@GERKE.DE

0 23 61 - 222 78



Unverpackt handeln

Einfach ohne Verpackung einkaufen: Eine junge Kauffrau hat sich getraut.

Die alltägliche Plastikflut, der Berg von Verpackungsmüll – bereits in ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau bei der Abfallentsorgung in Herten ist Sandy Durchholz auf das Thema gestoßen. „Fridays for Future“ gab der 22-Jährigen dann einen erneuten Anstoß zu handeln. Um ihren Beitrag zu leisten zum Schutz der Tiere in den Meeren, hat sie in Recklinghausen in der Augustinessenstraße 2a „Sandys Unverpackt Laden“ eröffnet.

Seit dem 19. Oktober können dort haltbare Lebensmittel wie Nudeln, Reis, Müsli, Linsen, Nüsse, Trockenfrüchte und Gewürze, aber auch Schokolade, Kekse sowie Seife, Deo, Waschmittel und anderes mehr ohne Verpackung gekauft werden. Die Waren sind zu 98 % biologisch erzeugt, einige Artikel sind außerdem zertifiziert fair gehandelt.

Mindestens genauso unterstützend ist der Rückhalt in ihrer Familie. Ihre Mutter hatte früher selbst auf dem Markt gearbeitet und unterstützt jetzt die Tochter im Laden.

■ Antje Volpert-Kuß

Wie es funktioniert? Hereinkommen, mitgebrachte Gefäße oder Stoffbeutel auf der Waage am Eingang abwiegen, die gewünschte Ware einfüllen (praktische Trichter zum Abfüllen liegen bereit) – und damit dann zur Kasse, wo die Produkte gewogen werden. Wer kein eigenes Gefäß dabei hat, kann auch wiederverwendbare Behälter im Laden erwerben. Sandy Durchholzs Tipp für den „Einstieg“: Um anzufangen, einfach Stoffbeutel von zu Hause mitnehmen und erstmal nur Nudeln und Reis ohne Plastikverpackung kaufen.

Es geht nicht um 100% Perfektionismus, sondern um Schritte in die richtige – umweltschonende – Richtung. Sandy Durchholz selbst ist z.B. keine Veganerin, sie mag gern Kuhmilch, die im Laden frisch abgezapft werden kann. „Man muss sich was trauen“, meint die 22-Jährige zu ihrer Ladengründung. Bisher wird das Angebot schon sehr gut angenommen. Die zentrale Lage mit viel Laufkundschaft durch die Nähe der Bücherei hilft.



Sandys Unverpackt Laden

Augustinessenstraße 2a
T. 023 61 - 909 37 47
www.sandys-unverpacktladen.com
Montags bis Freitags von 10 bis 19 Uhr,
Samstags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.



Sandy Durchholz

- Im Frühling 1997 geboren,
- Wohnort Herten
- Ausbildung als Bürokauffrau bei der AGR mbH in Herten
- Eine riesen Unterstützung durch die Familie beim Ladenaufbau erhalten
- Hobbys: Spaziergänge mit dem Hund und Entspannung



KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen

seit 1896

www.konert-bestattungen.de



klimatisierte Aufbahrungsräume und Trauerhalle in Recklinghausen



Elektroinstallation
Alarmanlagen

VERLOH

Alarm & Elektrotechnik

Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**



Alltagsretter

Die Krippenbauer von St. Franziskus Stuckenbusch

Die Krippenbauer gibt es schon seit mehr als 40 Jahren. Nach der Auflösung des Franziskanerklosters 1969 waren bis 1978 nur noch zwei Brüder da, die ohne Hilfe keine so aufwendige Krippe, wie man sie bis dahin kannte, errichten konnten. So fand sich eine „Handvoll“ Männer aus der Gemeinde, die den Brüdern beim Aufbau der Krippe halfen: die „ersten Krippenbauer“. Die Gestaltung war sehr schlicht: es standen Tannen in der Apsis, ein Stall und nur wenige Figuren und Tiere.

In den 1980er-Jahren, als Alfons Hünting Pfarrer in St. Franziskus war, wurde über eine Krippendarstellung im größeren Ausmaß nachgedacht und dazu brauchte man viele helfende Hände. So kam es, dass der Kreis der Krippenbauer ständig wuchs. Heute sind es etwa 15 aktive Männer und Frauen, die in den unterschiedlichsten Berufen tätig waren. Sie treffen sich längst nicht mehr nur zum Krippenbau, sondern das ganze Jahr über an jedem Donnerstag von 9 bis 12 Uhr, um die verschiedensten Arbeiten zu verrichten. Nach einer kurzen Lagebesprechung schwärmen sie aus zur Pflege des Gartens und Teiches, mit Leitern ausgerüstet zur Reinigung der Dachrinnen, zum Auswechseln defekter Glühbirnen in Kirche und Haus, zur Reinigung der Kreuzwegstationen auf dem Friedhof und der Kreuze an der Schule und Ebbinghäuserstraße und vieles, vieles mehr. Zu Beginn der Aufbauarbeiten der Krippe sind auch die jüngeren Männer zur Stelle, errichten die Unterkonstruktion und verteilen darauf ca. 2 m³ Sand. Auch dann ist erfreulicherweise auf 10-15 „junge“ Krippenbauer Verlass.

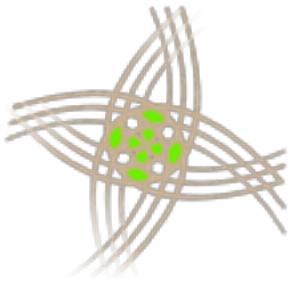


Daneben darf das frohe Beisammensein mit Gesprächen über „Gott und die Welt“ nicht fehlen. Bei einem gemeinsamen Frühstück, das von zwei „Krippenbäuerinnen“ liebevoll vorbereitet wird, erfolgt ein reger Austausch: Davon konnten sich auch Weihbischof Dieter Gerlings und Pfarrer Lübbering bei einem Besuch überzeugen. Auch die „Ü90“ sind immer herzlich willkommen und freuen sich, wenn sie aus früheren Zeiten erzählen können.

Die Krippenbauer von St. Franziskus Stuckenbusch sind eine starke Gemeinschaft und eine Bereicherung der Gemeinde. Wer dazu kommen möchte, ist herzlich willkommen (donnerstags um 9 Uhr im Klosterhof) Gesagt werden sollte noch, dass die Krippenbauer ehrenamtlich tätig sind.

■ Gerda Nowak





Lieblingsort

Der Ostergarten im Pfarrheim von St. Antonius

Ein Lieblingsort ist vielleicht zu viel gesagt, aber ein Platz, in den viel Zeit, Arbeit und Kreativität eingebracht wird, ist das Pfarrheim St. Antonius. Eine Gruppe von neun Menschen – der sogenannte Bautrupps – trifft sich im Moment an zwei Tagen in der Woche, um aus den funktionalen Räumen eine Erlebniswelt zu schaffen. Wo sonst Tagungen, gemeindliche Treffen und Familienfeiern stattfinden, werden bald mehr als 1000 Menschen in die Zeit Jesu zurückversetzt. Aufwendig werden die Räume zu Orten, an denen Jesus mit seinen Jüngern gewirkt hat.

Mit dem neuen Jahr begannen die praktischen Arbeiten zum diesjährigen Ostergarten im Pfarrheim. Zuerst wurden Ideen gesammelt, wie die Räume aussehen sollen. Grundlage ist der Text, den die Textgruppe auf Grundlage des Matthäusevangeliums geschrieben hat. Die grobe Richtung wurde abgesprochen und schon ging es ans Werkeln. Alle Wände wurden mit Tüchern verhängt, Räume wurden geteilt und verschiedene Szenerien kreiert. Der Abendmahlssaal ist schon fast fertig. Im Garten Getsemani fehlen noch die Pflanzen. Der Kreuzigungsplatz wird gerade gebaut. Mit der Zeit entwickeln sich die Räume zu Orten, die von der Zeit Jesu erzählen.

mitzugestalten. Auch jetzt sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.“

„Mir selbst macht es einfach Spaß mit anderen zusammen Ideen umzusetzen. Es geht Hand in Hand und jeder überlegt mit. Und dann ist es schön zu sehen, wie alles langsam wächst und gut wird. Es ist prima, dass wir auf so viele gelungene Teile und Bilder aus den letzten Malen zurückgreifen können“, sagt Sabine Wuttke. Die Männer des Bautrupps schwingen keine Reden, sie packen kräftig an, damit es vorangeht. Aus diesen kurzen Statements ist zu entnehmen, dass das Pfarrheim für diese Menschen tatsächlich ein Lieblingsort ist.



Es ist noch viel zu tun, aber es ist ja auch noch viel Zeit. Obwohl – am Ende wird es immer ein wenig eng. Das gehört dazu.

Doch warum tun diese Menschen sich das an? Warum verbringen sie so viel Zeit im Pfarrheim?

Für Monika

Heitmann ist klar: „Es ist Zeit für mich, und die kreative Gestaltung ist eines meiner Hobbies. Das Team ist klasse und es ist auch noch für einen guten Zweck.“ Monika Zobjack meint: „Schon vor zwei Jahren hat es Spaß gemacht

Wenn Sie sich selbst ein Bild vom Ostergarten machen wollen, besuchen Sie diesen. Er öffnet vom 28. März bis zum 10. April seine Pforten. Sie können ihn als Einzelperson oder als Gruppe besuchen. Doch eine Anmeldung ist immer notwendig.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Plakat in dieser geistREich-Ausgabe auf der Pinwand oder unserer Internetseite www.st-antoni-us-recklinghausen.de. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Das Ostergartenteam





ZEIT

*was macht mein
Leben reicher?*



Zeit ist heutzutage ein seltenes und wertvolles Gut. Das, was einem Arbeit aber auch Freizeit-Stress lassen, will optimal genutzt sein. Das was bedeutet das eigentlich?

„Momentan ist ganz schlecht, ich hab nur wenig Zeit!, „Wenn ich dafür mal Zeit hätte!“, „Ich weiß gar nicht, wie ich das schaffen soll. Mir rennt die Zeit davon!“

Jeder von uns kennt solche Aussagen. Der Faktor „Zeit“ wird immer wichtiger. Doch was ist wirklich wichtig? Wir haben fünf Menschen befragt, was ihr Leben denn reicher macht. Die Antworten sind sehr unterschiedlich.



Marie-Louise Meyer | 52 Jahre

Mein Leben wird reicher durch Menschen – Menschen im familiären Bereich, im Freundeskreis oder auch bei der Arbeit. Ich empfinde den engen Austausch mit anderen Menschen ganz unterschiedlicher Couleur zum einen als eine unheimliche Bereicherung für mich selbst, zum

anderen habe ich dabei auch das Gefühl, dass ich selbst etwas geben kann. Und beides tut mir sehr gut, bereichert mein Leben.

Michael Kuzniarek | 54 Jahre

Mein Leben wird in erster Linie bereichert, wenn ich Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden verbringe. Ich fahre gerne mit meiner Frau zum Wandern nach Südtirol und seit vielen Jahren gehen wir gemeinsam tanzen. Ich freue mich, wenn meine erwachsenen Töchter zu Besuch sind und ich erfahre, wie ihr Leben verläuft. Ich genieße es, mit Freunden

Ski zu fahren, gute Gespräche zu führen und Spaß zu haben.

Auch mein Beruf und mein ehrenamtliches Engagement in der Firmkatechese unserer Gemeinde geben mir Kraft und Lebensfreude. Ein jährliches Highlight ist für mich das Männerwochenende im Kloster Gerleve.



Nina und Thomas Klois | 31 und 38 Jahre

Liebe, Familie, Freundschaft, Zufriedenheit und seit über einem Jahr unser Sohn Maximilian.

Man sagt, es sind die kleinen Dinge im Leben, die ein Leben lebenswert machen. Einer dieser „kleinen“ Dinge kann für uns das Lächeln unseres Sohnes sein. Wir wollen mit ihm auf eine Reise gehen, um die Welt ein Stück durch Kinderaugen

zu sehen. Kinder leben im „Hier und Jetzt“. Sie schenken Dingen, die wir Erwachsene nicht mehr sehen oder sehen wollen, Beachtung.

Sie bemerken Details, die uns Erwachsenen mit unserer selektiven Wahrnehmung gar nicht auffallen. Wir wollen in unserem gemeinsamen Leben als Familie Zufriedenheit erleben und verspüren.

Bernhard Bartnik | 54 Jahre

Eine freundliche Geste, ein lächelnder Blick oder eine aufmerksame Bemerkung sind in unserer schnelllebigen und oft von Hektik geprägten Zeit längst nicht mehr selbstverständlich. Anstatt aufeinander zuzugehen, distanzieren sich die Menschen gefühlt voneinander. Ich habe mich gefragt, wie freundlich ich Menschen in Alltagssituationen begegne. Es kostet nicht viel

mehr als ein Lächeln, braucht keinen besonderen Grund, und es ist nur eine Frage der inneren Einstellung. Ich habe mir vorgenommen öfter einfach mal „grundlos freundlich“ zu sein. Das hebt nicht nur meine eigene Stimmung und bereichert somit mein Leben, sondern kann auch eine positive Wirkung auf meine Mitmenschen haben. Probieren Sie es doch auch einmal aus!



Burkhard Müller | 61 Jahre

„Ich habe keine Zeit“, klagen ja viele. Und ich denke: „Das stimmt nicht. Ich habe jeden Tag Zeit – und immer einen ganzen Tag“.

Was mein Leben reicher macht, ist nicht nur die sogenannte Freizeit: Klar, das liebe ich auch, freie Zeit zu haben nur für mich – zum Spaziergehen mit dem Hund und in

Gedanken, Zeit für meine Familie ... Aber auch die „andere“ Zeit, wo ich als Pfarrer arbeite, empfinde ich als Zeit, die mein Leben reicher macht. Arbeitszeit ist Lebenszeit, und keine verlorene, sondern jeden Tag eine Bereicherung an Begegnungen, Gesprächen mit Menschen.



Rezept des Monats (und ein wenig mehr)

„Christen sind Narren!“

Die Wochen der „5. Jahreszeit“ sind mal wieder eine Gelegenheit zur Spurensuche, um Sinn und Ursprung des bunten Karnevaltreibens zu ergründen. Und hat das was mit uns Christen zu tun? Klingt die Überschrift nicht nur wie der platte Vorwurf eines kirchenfernen Kritikers? Keineswegs: Der Apostel Paulus bezeichnet so im 1. Korintherbrief die Menschen, die sich in der Nachfolge Christi vor der Welt zum Narren machen. Deren Ziele und Lebensmaßstäbe werden schon damals zum Ärgernis und zur Verrücktheit für die „normale“ Welt.

So kennen wir auch die Figur des kindisch umherhüpfenden Hofnarren, der den Herrschenden ungeschminkt und dennoch ungestraft einen Spiegel vorhalten durfte. Einen Spiegel der Wahrhaftigkeit, der die tatsächlichen Absichten und oft brutalen Folgen des Herrschens offen zeigen sollte. Für dieses Privileg der freien Rede musste der Narr allerdings im völlig ausgeflippten Kostüm und mit dem Gehabe eines Irren vor den belustigten Herren auftreten. Doch kannten schon Ägypter, Griechen und Römer solch verrückte Feste, an denen einmal im Jahr für wenige Tage Standesunterschiede aufgehoben waren. Arm oder Reich, Herr oder Sklave, Frau oder Mann durften sich dann „auf Augenhöhe“ begegnen. Wie man sieht, ist der Gedanke der Gleichberechtigung und der Würde jeder Person leider keine Erfindung christlicher Zeiten oder gar der Moderne. Nur an der Realisierung arbeiten wir bis heute.

Und da sich ernste Zusammenhänge viel leichter mit einem herzhaften Lachen oder dem sprichwörtlichen

„heiligen“ Zorn unter die Leute bringen lassen, landen wir jetzt wieder beim heutigen Karneval.

Neben den bekannten Karnevalshochburgen sind auch in der nur scheinbar humorfreien Diaspora des Ruhrgebiets viele Vereine und Bürgergruppen entstanden,

die seit Generationen den Hoppeditz für ein paar Wochen auferstehen lassen. Das Besondere dieser Feste ist der ortsverbundene, fast familiäre Charakter der zumeist „handgemachten“ Narrensitzungen. Ein Beispiel aus unserer Region ist der „Kakadu-Karneval“ der Kolpingfamilie RE-Suderwich.

Vor etwa 6x11 Jahren (wer weiß das schon genau?) hoben ein knappes Dutzend (11?) junger Männer des damaligen katholischen Gesellenvereins (noch völlig Frauen frei) den Kakadu aus der Taufe (Kolping Karneval Duderwich – Rechtschreibung war nicht unsere Stärke). Eigene Texte und Lieder nahmen humorig und bissig die Highlights des surkschen Lebens und die Vertreter des Dorfadels auf die Schippe.



Die Sänger vom Kakadu sind auch in diesem Jahr wieder aktiv dabei im Karneval der Kolpingsfamilie Suderwich, von links nach rechts haben wir Gerd Temme, Clemens Trachternach, Kai Eberhardt, Hubert Volmer, Peter Hansen, Christoph Schlingermann, Michael Schröder, Jannis Rombeck, vorne an der Trommel sitzt Aaron Merkel und die Gitarre linker Hand wird von Gerd Godde gespielt
Bild: Martina Wengelinski

Der Lohn war damals wie heute die huldvolle Verleihung eines Ordens, der zunächst aus einem Bierdeckel geschnitten wurde. Auffallend ist, dass die Themen der ersten Jahre sich wenig von heutigen Lachnummern des Dorflebens und der großen Politik unterschieden. Mal ging es um die rasante Bautätigkeit, als die ersten drei(!)stöckigen Wohnblocks zum „Dolle-Mieten-Massiv“ wurden, dann waren da die Thekenturner, die den Fortschritt im Dorf von Kneipe zu Kneipe voranbrachten. Oder auch, dass der evangelische Pfarrer Zillessen die Windeln seiner Kinder im eigenen Garten aufhing. Kirchliche und politische Vertreter wurden nicht geschont und kommen doch bis heute gerne zu den verschiedenen Sitzungen.

Selbstverständlich haben inzwischen die Weiber des Kakadu längst ihren Teil (wirklich kein geringer) fest im Griff und feuern ihre Lachsälven über das surksche Narrenvolk. Nach Weiberfastnacht (bitte nicht Altweiber!!) und Herren-Kappensitzung erlebt die jährliche Session ihren Höhepunkt beim großen Programm-Karnevalsball zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Suderwich. Nicht selten wurde in den vergangenen Jahren der Festsaal erst in der Früh abgeschlossen. Müßig zu sagen, dass Aktiven und Gästen des Kakadu-Karnevals der Blick in den Spiegel am nächsten Tag kein Morgengrauen verursachte.

■ Hubert Volmer

...und wenn die Herren des KAKADU einmal zu heftig gefeiert haben, bereitet die liebende Gattin einen herzhaften Heringssalat zu, der seine wohltuende Wirkung auch heute nicht verfehlt.

HERINGSSTIPP

Zutaten:

6 – 8 Matjesfilets
1 mittelgroße Zwiebel
½ Glas Gewürzgurken
1-2 Äpfel
4 hartgekochte Eier
250g Naturjoghurt
200 ml Sahne
Salz, Pfeffer, Dill

Zubereitung:

- Die Matjesfilets in appetitliche Stücke schneiden
- Die Zwiebel häuten und in ganz schmale Ringe schneiden
- Die Gewürzgurken fein würfeln, ebenso die Äpfel
- Die Eier im Eierschneider zerkleinern
- Den Joghurt mit der Gurkenflüssigkeit und Sahne verrühren und mit Salz, Pfeffer und Dill würzen
- die zerkleinerten Zutaten untermengen und dann den Matjes

Dazu schmecken am besten Pellkartoffeln!



Weil wir auf freiwillige Helfer angewiesen sind

Steuerfreiheit im Ehrenamt

Viele Menschen sind in sozialen und kulturellen Einrichtungen, Kirchen, Vereinen oder der Feuerwehr aktiv. Sie machen dies aber nicht, um Geld zu verdienen, sondern aus Freude und Hilfsbereitschaft. Unsere Gesellschaft ist auf die freiwilligen Helfer angewiesen, denn ohne diese würde vieles nicht laufen. Aus diesem Grund hat der Gesetzgeber bestimmte nebenberufliche Tätigkeiten im gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Bereich durch eine spezielle Steuervergünstigung privilegiert. Das ist der sogenannte Übungsleiterfreibetrag in Höhe von 2400 Euro jährlich sowie der sogenannte Ehrenamtsfreibetrag in Höhe von 720 Euro jährlich.

Um einen dieser Freibeträge in Anspruch nehmen zu können, muss die Tätigkeit nebenberuflich ausgeführt werden. Rechtsprechung und Verwaltung gehen von einer nebenberuflichen Tätigkeit aus, wenn sie vom zeitlichen Umfang her (bezogen auf das Kalenderjahr) nicht mehr als ein Drittel der Tätigkeit ausmacht, die ein denselben Beruf ausübender voll Erwerbstätiger zu erbringen hat. Nach einem bundesweit abgestimmten Erlass geht die Finanzverwaltung pauschalierend von einer nebenberuflichen Tätigkeit aus, wenn die regelmäßige Arbeitszeit maximal 14 Stunden in der Woche beträgt. Nicht Voraussetzung für die Nebenberuflichkeit ist jedoch, dass auch tatsächlich ein Hauptberuf ausgeübt wird. Die Voraussetzungen für die Gewährung des Freibetrages sind auch dann erfüllt, wenn kein Hauptberuf vorliegt, z.B. bei Hausfrauen, Vermietern, Studenten, Rentnern oder Arbeitslosen. Eine nebenberufliche Tätigkeit kann auch dann vorliegen, wenn aus ihr der hauptsächlich Lebensunterhalt bestritten wird. Vorsicht ist allerdings geboten bei einer Nebentätigkeit für den (gleichen) Hauptarbeitgeber. Nur wenn es sich um eine abgrenzbare Nebentätigkeit handelt, kann die Steuervergünstigung auch in Anspruch genommen werden. Eine abgrenzbare Tätigkeit liegt nicht vor, wenn zwischen beiden Tätigkeiten ein unmittelbarer Zusammenhang besteht. Das ist der Fall, wenn beide Tätigkeiten gleichartig sind und die Nebentätigkeit unter ähnlichen organisatorischen Bedingungen ausgeübt wird.

Werbungskostenpauschale zu. Steuerfrei könnten somit theoretisch 3400 Euro pro Jahr vereinnahmt werden (jedoch nicht vollständig sozialversicherungsfrei).

Der Ehrenamtsfreibetrag von maximal 720 Euro hingegen ist für alle Personen, die sich in einer gemeinnützigen Einrichtung oder in einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes engagieren. Im Vergleich zur sogenannten Übungsleiterpauschale ist der Freibetrag aber nicht auf pädagogische, pflegerische oder künstlerische Tätigkeiten beschränkt. Im Gegensatz zu Übungsleiterfreibetrag gibt es beim Ehrenamtsfreibetrag keine Vorgabe, welche Tätigkeit begünstigt ist. Einzige Voraussetzung ist, dass sie ihr Engagement im ideellen Bereich, also in der Vereinsarbeit oder in einem Zweckbetrieb ausgeübt wird. Das sind z.B. auch Religionsgemeinschaften. Als förderungswürdige kirchliche Aufgaben können gelte: der Predigtendienst, der Religionsunterricht oder die Verwaltung des Kirchenvermögens. Eine genaue Auflistung enthalten die Paragraphen 52 bis 54 der Abgabenordnung.

Auch eine Kombination der beiden Freibeträge für unterschiedliche Aktivitäten ist möglich.

Nachteil bei den beiden Freibeträgen ist allerdings, dass nur tatsächlich erhaltene Einnahmen in dieser Höhe steuerfrei gestellt werden und die Freibeträge keinen pauschalen Abzug für die eventuell zu zahlenden Steuer darstellen. Die meisten ehrenamtlichen Mitarbeiter erhalten allerdings gar kein Geld bzw. möchten gar kein Geld annehmen. Wenn sie eine Verzichtserklärung aussprechen und der Verein bzw. die kirchliche Einrichtung spendenberechtigt ist, können sie diesen Verzicht als Aufwandsspende als Sonderausgabe von der Steuer absetzen. Für einen wirksamen Verzicht ist es jedoch wichtig, dass ihnen eine Bezahlung zumindest ernsthaft angeboten wurde und sie nicht von vornherein darauf verzichtet haben. In einer schriftlichen Vereinbarung muss stehen, dass sie Anspruch auf Ersatz ihrer Aufwendungen haben und auf diese freiwillig verzichten.

Unabhängig davon, ob Sie für Ihr Ehrenamt Geld bekommen haben oder nicht, haben Sie per Gesetz immer Anspruch darauf, Aufwendungen für das Ehrenamt ersetzt zu bekommen. Dabei geht es beispielsweise um Reisekosten, Gebühren für Telefongespräche oder Materialkosten. Falls Ihnen diese Aufwendungen nicht erstattet wurden, die in dem Rahmen des Ehrenamtes entstanden sind, können Sie auch hierfür eine Bescheinigung als Aufwandsspende verlangen.

Der Freibetrag von 2400 Euro im Jahr kann in Anspruch genommen werden, wenn vier Voraussetzungen erfüllt sind:

1. Der ehrenamtlich Tätige muss als Übungsleiter, Ausbilder, Erzieher, Betreuer oder in vergleichbarer Weise tätig sein. Begünstigt sind auch künstlerische Tätigkeiten und die Pflege alter, kranker oder behinderter Menschen.
2. Die Tätigkeit muss nebenberuflich ausgeübt werden.
3. Die Tätigkeit muss im Dienst und im Auftrag einer öffentlich-rechtlichen oder gemeinnützigen Körperschaft erfolgen.
4. Der Steuerpflichtige muss zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger oder kirchlicher Zwecke tätig werden.

Sind die im Kasten genannten Voraussetzungen allesamt erfüllt, kann der ehrenamtlich Tätige 2400 Euro im Jahr steuer- und sozialversicherungsfrei vereinnahmen. Entstehen dabei Betriebsausgaben oder Werbungskosten, dürfen diese nur abgezogen werden, soweit sie die steuerfreien Einnahmen übersteigen. Liegt z.B. keine Haupttätigkeit vor und wird die nebenberufliche Tätigkeit im Angestelltenverhältnis ausgeübt, stehen jedem Steuerpflichtigen noch zusätzlich 1000 Euro



Johanna Eichmann (1926 – 2019)

– Ein deutsches Leben –

Am 2. Februar 2020 nahm die Region unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Abschied von Schwester Johanna Eichmann, der vestischen Ehrenbürgerin, die einen Tag vor Heiligabend 2019 in Dorsten verstorben war. Ein deutsches Schicksal – ein besonderes Leben.

Geboren wurde sie als Ruth Eichmann am 24. Februar 1926 in Münster als Tochter von Paul Eichmann und Martha Eichmann, geb. Rosenthal. Sie wuchs mit ihren Eltern im jüdischen Haushalt der Großeltern am Börster Weg 18 in Recklinghausen auf; nur ihr Vater war Katholik, aber wohl nicht praktizierend. Das Enkelkind wurde jüdisch erzogen – nach jüdischer Gesetzgebung galt das Kind einer jüdischen Mutter als Jude –, feierte die Chanukkafeier im Jüdischen Gemeindehaus und besuchte mit den Nachbarkindern den katholischen Kindergarten der St. Elisabeth-Gemeinde. Ruth Eichmann: „Die Distanz zwischen Juden und Nichtjuden schien kaum größer als die zwischen Katholiken und Protestanten.“ Auf Rat ihrer schon schwerkranken Großmutter wurde Eichmann im Jahre 1933 nach der NS-Machtüber-

nahme getauft. Trotzdem galt sie in der Logik der nationalsozialistischen Nürnberger Rassegesetze von 1935 als „Halbjüdin“. Um den wachsenden Anfeindungen in der Schule zu entgehen, wurde Ruth Eichmann 1936 in das Internat der Ursulinen-Schwestern in Dorsten aufgenommen. Die „angstfreie Atmosphäre“, wie sie die Zeit später beschrieb, endete mit der Auflösung von Kloster, Internat und Schule durch die NS-Behörden 1941. Die unerschrockene Schulleiterin Mater Petra, die auch in intensivem Brief-

wechsel mit Edith Stein stand, entließ die Schülerinnen mit den eindrucksvollen Worten „Das Kreuz steht, wenn auch der ganze Erdkreis wankt“ – in Eichmanns Gedächtnis ein Hoffnungszeichen, „dass die Nazis nicht das letzte Wort haben würden.“ Ein Bruder ihrer Mutter emigrierte, dann ergriff der Vernichtungswille der Nationalsozialisten die Familie: Großvater Paul und sein Sohn Albert konnten zunächst nach Brüssel fliehen: „Jetzt lebt man nur noch in der Erinnerung. Was bisher war, ist ausgelöscht“, schrieb Paul an Verwandte in den USA. Nach der deutschen Okkupation Belgiens wurden sie aufgespürt und in Auschwitz ermordet. Ruth Eichmann konnte eine Zeitlang in Berlin unentdeckt bleiben. Ihr Vater ließ sich trotz aller Drohungen nicht scheiden. Trotzdem wurden Mutter wie Tochter Ende 1944 in ein Arbeitslager verbracht, konnten aber überleben. Als sie im Mai

1945 zurückkamen, war Paul Eichmann gerade von den US-Befreiern zum „Oberbürgermeister“ von Marl ernannt worden.

Danach studierte Ruth Eichmann von 1946 bis 1952 in Münster und Toulouse Germanistik und Romanistik und schlug auch unter dem Eindruck ihrer intensiven Lebenserfahrung eigene Wege ein. Für ihre Eltern überraschend und schockierend war ihr Entschluss, am 1. November 1952 als Schwester Johanna selbst in den Ursulinenorden einzutreten. Ab 1956 unterrichtete sie auch am Gymnasium St. Ursula und leitete die Schule mit großem Erfolg von 1964 bis 1991. Vier Jahre später wurde sie bis 2007 Oberin der Gemeinschaft. Ihr kirchliches Engagement gerade in der großen Umbruchszeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil war eindrucksvoll.

Auch ein eindrucksvolles Engagement für Menschlichkeit, Versöhnung und den jüdisch-christlichen Dialog prägte ihr Leben: Auf das „Erinnere Dich! (Dtn 25,17) als Grundforderung der Tora wies sie bei ihrer großen Rede beim Gedenktag am 27. Januar 2001 im Recklinghäuser Rathaus hin. Bei der Erinnerung handele es sich um eine „moralische und religiöse Dimension, nicht um moralische Entrüstung, nicht um rhetorische Betroffenheit und schon gar nicht um Pflichtübung, sondern um Einkehr und Umkehr, um die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und zu handeln, wo es Not tut.“

Bereits seit 1982 hatte sich Schwester Johanna als Mitbegründerin der „Forschungsgruppe Dorsten unter dem Hakenkreuz“ engagiert, die mehrere Publikationen herausgab. Daraus ging 1987 eine Initiative zur Gründung des Jüdischen Museums Westfalens hervor. Von der offiziellen Eröffnung 1992 bis 2006 leitete Schwester Johanna dieses Museum. Zu ihrem weiten Freundeskreis gehörte Rolf Abrahamsohn, heute der letzte Überlebende der nach Riga deportierten Juden im Kreis Recklinghausen.

■ Georg Möllers



Jüdisches Museum Westfalen

Julius-Ambrunn-Straße 1 · 46282 Dorsten
(in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und Busbahnhofs Dorsten)

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag
10.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertage
14.00 – 17.00 Uhr



Sieben Wochen plus Mehrwert

Dem Hunger nach Leben eine Chance geben

Umfragen zufolge ist das Fasten bei uns nicht aus der Mode gekommen. Auch in diesem Jahr wollen wieder viele Deutsche die Fastenzeit für sich persönlich in die Tat umsetzen, übrigens ganz unabhängig davon, ob sie einen religiösen Hintergrund haben oder nicht. Meistens liegt die Motivation darin, dem Körper etwas Gutes zu tun. In der letzten Zeit ist aber auch vielen Menschen der Schutz der Umwelt wichtig geworden. Manche beabsichtigen sogar schon jetzt, ihre Veränderung der Gewohnheiten auch über Ostern hinaus fortsetzen zu wollen.

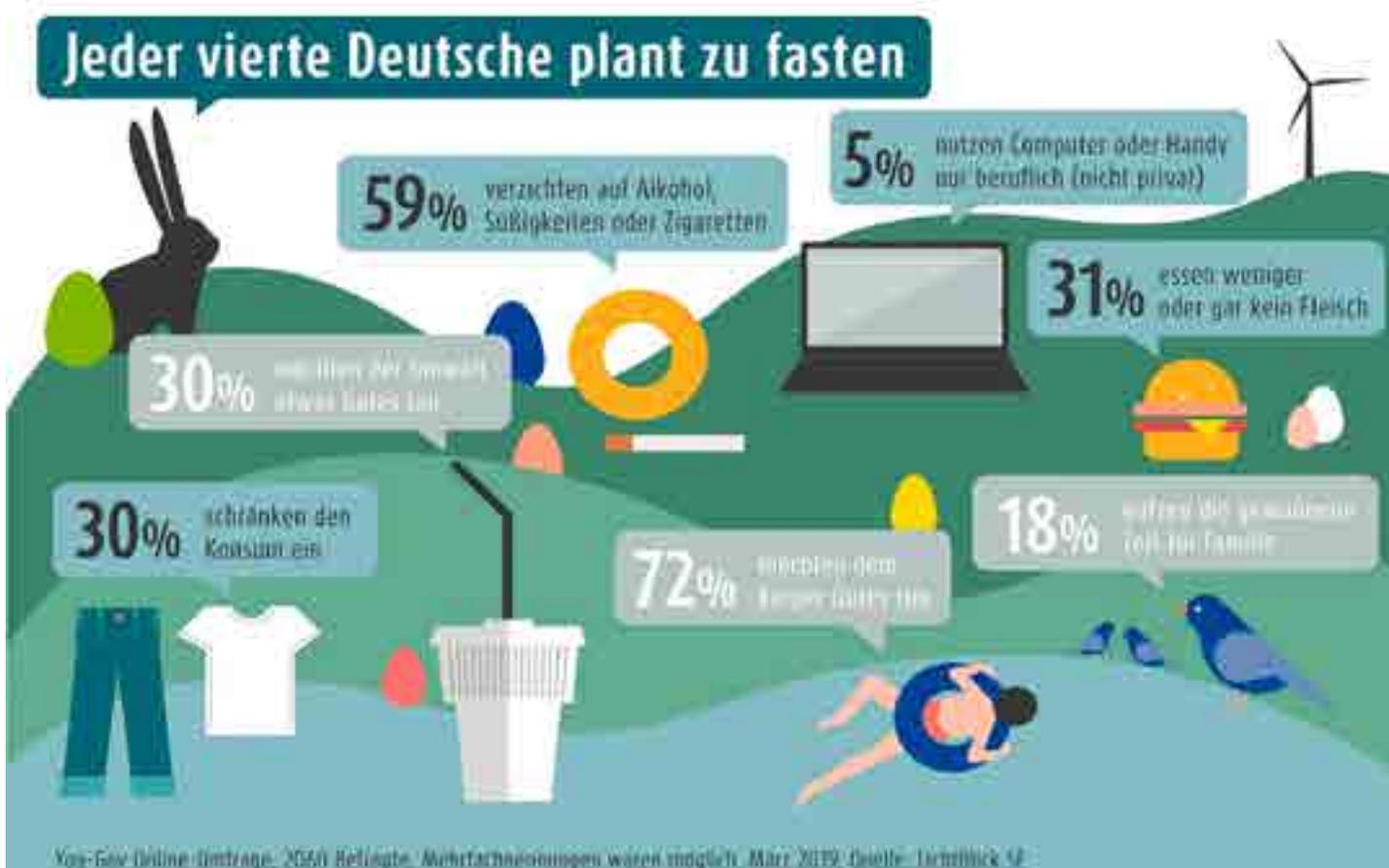
Um so wichtiger ist für jeden die Klärung der Frage: Wie will ich fasten? In der Regel beantworten die Willigen diese Frage damit, dass sie den Verzicht auf etwas Gewohntes festlegen. In einer Gesellschaft, die vom Streben nach Konsum und Wachstum bestimmt ist, scheint das nicht verwunderlich. Doch könnte man das Pferd nicht auch von hinten aufzäumen? Statt den Verzicht zu definieren, wäre es zur Abwechslung doch reizvoll, den Zugewinn zu formulieren, den Mehrwert zu betrachten. Was werde ich in den sieben Wochen zusätzlich tun, erleben, erfahren, bekommen...?

Was spricht dagegen, ganz im Sinne des Bonmots von Ödön von Horvath, „Eigentlich bin ich ganz anders, ich komme nur so selten dazu“, einmal die persönliche Komfortzone zu verlassen: Was wäre eigentlich, wenn ich mal nicht so übermäßig viel arbeiten würde? Was wäre, wenn ich nicht jeden Abend vor dem Fernseher hocken würde? Was wäre, wenn ich die täglichen Routinen einmal überprüfen und variieren würde? Oder was wäre, wenn ich ganz neue Seiten

ausprobieren würde: z.B. mir auf Zeit ein Ehrenamt suche, einmal am Tag einen Spaziergang mache, ein Lebensmittel esse, das mir bisher als zu gesund galt, mich in Fragen beraten lasse, mit denen ich mich bisher allein durchgewurstelt habe, Anderen Unterstützung anbiete, die deren Leben erleichtern kann, auch mal die Mittagspause in einer Kirche verbringen, um abzuschalten und zur Ruhe zu kommen... Darin bestünde eine Verschiebung bisheriger Perspektiven und das Betreten unbekanntem Terrains.

Natürlich können wir unsere vorhandene Zeit nicht vermehren, d.h. wir müssen auswählen, woher wir die Zeit für die neuen Aktivitäten und Vorhaben nehmen wollen. So betrachtet geht es dann am Ende doch nicht ohne einen Verzicht auf bisherige Gewohnheiten, Vertrautheiten und Gedankenlosigkeiten. Doch der Gewinn könnte groß sein: Möglicherweise machen wir die Entdeckung, dass unserer Leben anders besser sein könnte. Für religiöse Menschen kann der kleine Schritt zur Seite zudem zur Anknüpfung

an verloren gegangene Gewohnheiten früherer Zeiten werden oder zum Erlebnis von unerwarteten Neuentdeckungen auch in spiritueller Hinsicht. Wenn man dieser Einladung, dem Hunger nach Leben eine Chance zu geben, nachgibt, dann kann es passieren, dass sich fast unmerklich unser Horizont verschiebt und erweitert. Mitten in unseren Alltagsbeschäftigungen entsteht plötzlich ein bisher unbekannter Raum, in dem wir frei werden für eine neue Begegnung mit Gott, aus der heraus sich eine neue Empfindsamkeit für das Leiden des Karfreitags und die Freude über die österliche Botschaft entwickeln können. Letztendlich geht es nicht um das Weniger, sondern um das Mehr.



■ Joachim van Eickels



Der Sehnsucht nach Frieden eine Stimme geben

Reichlich Recklinghäuser Aktivitäten zur MISEREOR-Fastenaktion

Unter dem Leitwort „Gib Frieden“ stellt MISEREOR in der Fastenaktion 2020 mit den Ländern Syrien und Libanon eine Region in den Mittelpunkt, die von großer ethnischer, religiöser und kultureller Vielfalt, aber auch von zahlreichen Konflikten geprägt ist. Allein der seit acht Jahren dauernde Krieg in Syrien hat 500.000 Menschen das Leben gekostet.

Der Libanon hat in Relation zu seiner Bevölkerung die meisten syrischen Flüchtlinge weltweit aufgenommen. Nach acht Jahren liegt die Zahl nahezu unverändert bei mehr als einer Million.

Die Lebensbedingungen sowohl syrischer Flüchtlinge als auch einer wachsenden Zahl von Libanesinnen und Libanesen im Libanon werden inzwischen immer schwieriger.

Um den Kindern dort Frieden zu schenken und sie einzuladen, an einer friedlichen Welt mitzuwirken, arbeitet MISEREOR an einer Verbesserung im Gesundheit- und Schulwesen. In Recklinghausen gibt es viele Aktionen, die zum Mitmachen einladen.

► Die Fastenzeit ist für die zwanzig Kindergärten in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinden auch „MISEREOR-Solibrot-Zeit“. In den Einrichtungen backen die Kinder Brot oder Brötchen und lernen, dass Teilen Freude machen kann. Der Erlös der verkauften Backwaren kommt MISEREOR-Projekten zugute.

► Eine Trommelreise mit dem Theologen und Musikpädagogen Markus Hoffmeister findet am 25. März in der Helmut-Pardon-Sporthalle statt.

► Firmlinge und interessierte Jugendliche fahren zu einem Besuch der Hauptgeschäftsstelle von MISEREOR nach Aachen.

► Im Pfarrheim St. Franziskus treffen sich am 29. März junge Menschen, um sich mit unterschiedlichen Aktionen mit dem MISEREOR-Leitwort zu beschäftigen.

► In den Filialen der Bäckerei Hövelmann kann man ein Fasten-Bier-Brot kaufen und bei Rewe Kramer sowie bei Pauls Mühle kann man das alkoholfreie MISEREOR-Fastenbier erwerben. Dort befindet sich auch eine MISEREOR-Brotbackmischung zum Selberbacken. Ein Teil der Verkaufserlöse geht an MISEREOR.

■ Maria Voß

Eine-Welt-Kreise im Stadtkomitee der Katholiken



Anne Ziegler besucht am 3. März das Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg

Schon ein paar Tage vor der Eröffnung wird auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Kreise Anne Ziegler nach Recklinghausen kommen. Seit Oktober 2017 ist Anne Ziegler stellvertretende Regionaldirektorin des Flüchtlingsdienstes der Jesuiten im Nahen Osten und Nordafrika: sie leitet das Regionalbüro in Beirut, wo sie vor allem Management- und Verwaltungsaufgaben erledigt. Sie wird am Dienstag, 3. März, vormittags das Alexandrine-Hegemann Berufskolleg besuchen.

Am Abend steht sie für Gespräch und Diskussion allen Interessierten um 19.30 Uhr im Pfarrheim St. Antonius, Antoniusstraße 14 zur Verfügung.



Mit einer besonderen Veranstaltung am 6. März wird die Fastenaktion in Recklinghausen eröffnet.

Der ARD-Korrespondent Dr. Thomas Aders (Bild) wird von seinen Erfahrungen in dieser Region berichten. Dass der Umgang mit Flüchtlingen nicht nur ein Problem unserer Zeit ist, wird in einer Szene von William Shakespeare deutlich, die von Jugendlichen gelesen wird. Für Musikbeiträge sorgt der junge syrische Musiker Ziyad Hasso.

Beginn: 19.30 Uhr

Ort: Stollen im Trainingsbergwerk Recklinghausen-Hochlarmark, Wanner Straße 30

Der Eintritt ist frei; festes Schuhwerk ist sinnvoll



MISEREOR
IHR HILFSWERK

LERNEN FÜR EINE FRIEDLICHE ZUKUNFT

Kinder, die in Syrien leben oder aus Syrien geflohen sind, haben oft Schreckliches erlebt, haben mit angesehen, wie Menschen sterben. Jetzt müssen seelische Wunden dieser Mädchen und Jungen heilen. Mit diesem Ziel unterstützt die MISEREOR-Partnerorganisation Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) im Libanon und in Syrien 2.500 Mädchen und Jungen psychologisch und ermöglicht ihnen Schulunterricht. Weil es am Nötigsten fehlt, hilft JRS auch mit Schulheften, Stiften und Büchern.



60 € schenken zehn Schulkindern vier Wochen lang ein gesundes Frühstück.

IN FRIEDEN LEBEN

Gib Frieden! Das Motto der diesjährigen Fastenaktion ruft alle zum Handeln auf. Denn Millionen Menschen wünschen sich nichts sehnlicher als Frieden. So auch in Syrien und dem benachbarten Libanon, wo sich die MISEREOR-Partnerorganisation Pontifical Mission seit Beginn des grausamen Syrienkriegs für geflüchtete Familien und Kinder einsetzt.

Im Libanon lebt Anoud Raslan: Die 42-jährige Grundschullehrerin wirkt unerschütterlich. Doch manchmal ist der Schmerz in ihrem Blick spürbar. Sie überlebte ein Massaker in der syrischen Stadt Homs und floh mit ihren fünf Kindern. Im Libanon fanden sie Zuflucht im Dbayah Camp, am Stadtrand von Beirut.

Die Schule klopft an die Tür
Weil libanesische Schulen für Flüchtlingskinder kaum zugänglich sind, begann Anoud, ihre Kinder selbst zu unterrichten. „In dieser Situation klopfte es an unsere Tür“, erinnert sich Anoud glücklich. Eine Gruppe vom Joint Christian Committee (JCC) ging von Haus zu Haus und lud die Flüchtlingskinder in ihre Schule ein. Diese wunderbare Arbeit unterstützt MISEREOR über die Partnerorganisation Pontifical Mission (PM).

Vom ersten Tag im Libanon an wünschte sich Anoud, dass ihre Kinder wieder zur Schule gehen und lernen: „Ich wollte, dass sie eine Zukunft haben.“



Miteinander Freundschaft knüpfen!
Fortbildungskurse und Unterricht von JCC stehen allen offen. Sie fördern ein friedliches Miteinander der Menschen aus Syrien, Palästina und dem Libanon, von Christen und Muslimen. Angeboten werden Seminare zu Kindererziehung und Frauenrechten. Zusätzlich ermöglicht JCC traumatisierten Familien die nötige therapeutische Hilfe, um die schrecklichen Erlebnisse zu verarbeiten, die Kinder und Erwachsene während des Krieges oder ihrer Flucht aus den Krisengebieten erlitten haben. So hat sich auch für Anoud vieles zum Guten verändert, seit ihre Kinder wieder zur Schule gehen. Sie unterrichtet inzwischen als Lehrerin für JCC und ist froh, auf diese Weise etwas von der erhaltenen Hilfe zurückgeben zu können.

Mit Unterstützung von MISEREOR helfen JCC und Pontifical Mission geflüchteten Familien im Libanon. Sie schenken Frieden und Hoffnung. Bitte tragen Sie mit einer Spende zur Fastenaktion dazu bei!



87 € sorgen dafür, dass ein Kind einen Monat lang wieder zur Schule gehen und lernen kann.

© Texte: Misereor Fastenaktion 2020 © Fotos: Klaus Mellenthin, Eric Greven, Jan Grossmann, Kathrin Harms



Lindenstraße

im März das letzte Mal

Die Lindenstraße, erstmals 1985 ausgestrahlt, gilt als erste Seifenoper des deutschen Fernsehens.

Seit November des vergangenen Jahres ist klar, dass die ARD den Vertrag mit der Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion nicht verlängern und die Serie

damit nach 34 Jahren beendet wird. Die letzte Folge der Lindenstraße mit der Nr. 1758 soll am 29. März gesendet werden. Letzter Drehtag der Serie war am 20. Dezember 2019.

Wir haben uns mit zwei Fans der ersten Stunde unterhalten.

Wie haben Sie die Lindenstraße erlebt?



Christine (74 Jahre, Rentnerin)

► Wie lange gucken Sie schon die Lindenstraße?

Von Anfang an, glaube ich.

► Wer ist Ihre liebste Figur?

Gabi Zenker. Sie versucht immer zu schlichten, zu helfen und hat für alle Verständnis.

► Wen mögen Sie gar nicht?

Lisa. Die ist falsch, verschlagen, hinterlistig – so eine richtige Schlange.

► Die Serie wird nun eingestellt. Wie finden Sie das?

Ehrlich gesagt, gar nicht so schlimm. Früher habe ich keine Folge verpasst. Wenn ich mal nicht gucken konnte, habe ich die Episode auf Video aufgenommen. Heute ist es anders. Ja, wenn ich zu Hause bin, schaue ich mir die Lindenstraße an. Aber wenn ich eine Folge verpasse, finde ich das nicht mehr schlimm.

► Woran liegt das?

Früher wurden in der Serie die einzelnen menschlichen Geschichten viel länger erzählt. Wenn ich da an die Trennung der Beimers denke. Heute wird ständig ein neues Fass aufgemacht. Es werden viel zu viele Geschichten in eine Folge gepackt. Früher hätte die Lindenstraße eine Straße nebenan sein können. Heute wirkt alles überladen, weil die überschaubare Anzahl an Figuren sämtliche Probleme erleben muss. Das wirkt teilweise an den Haaren herbeigezogen. Hans Beimer als Drogendealer ist doch lächerlich. Ebenso das letzte Thema mit dem Testament von Dr. Dressler.

► Gab es denn eine Geschichte, die Sie besonders angesprochen hat?

Ich fand es schön, das Kind mit dem Down-Syndrom von Anna und Hans aufwachsen zu sehen, mit den ganzen Problemen, die das Leben mit einem behinderten Kind mit sich bringt.

► Wenn Sie die ganzen Jahre überblicken, was hat Sie bei der Stange gehalten?

Es war schon schön, die einzelnen Personen über die vielen Jahre zu begleiten, und wie diese verschiedenen Typen sich im Laufe der Zeit verändert haben. Ich glaube, dass mir ein klein bisschen etwas fehlen wird.



Mechthild (64 Jahre, Rentnerin):

► Wie lange gucken Sie schon die Lindenstraße?

Von Anfang an, also seit Ende 1985.

► Was ist Ihre liebste Figur?

Im Moment ist es Murat. Ich finde es toll, wie er die Familie zusammenhält. Ansonsten sind es die Personen, die von Anfang an dabei sind: Anna, Mutter Beimer und Dr. Dressler, der ja gerade gestorben ist.

Die haben mich so lange begleitet, dass sie schon fast zur Familie gehören.

► Wen mögen Sie gar nicht?

Mich nervt niemand. Selbst so ein Olli Klatt gehörte einfach dazu.

► Die Serie wird nun eingestellt. Wie finden Sie das?

Nicht gut. Mir wird am Sonntag um 18.50 Uhr (früher 18.40 Uhr) etwas fehlen. Es war ein sonntägliches Ritual – Lindenstraßenzeit.

► Was hat Sie fasziniert?

Ich finde es gut, dass immer wieder die aktuellen Themen eingepflegt werden. Zum Beispiel wird die Folge an einem Wahlsonntag genau dieses zum Thema haben. Es war aber auch schön zu sehen, wie die Kinder aufgewachsen sind, was aus ihnen geworden ist. Wenn ich an den kleinen Klaus Beimer denke, der nun ein erwachsener Mann ist. Oder die Iffi Zenker, die sich von der „Kneifzange“ zu einer gestandenen Frau und Mutter entwickelt hat. Ich finde es schade, jetzt nicht mehr mitzubekommen, was aus den Kindern in der Serie wird. Außerdem war/ist nichts übertrieben. Die Wohnungen sehen aus, wie sie bei normalen Menschen aussehen. Die Figuren waren realistisch und nicht durchgestylt. Es wurden/werden Geschichten aus der direkten Nachbarschaft erzählt. Man kennt sich.

► Leben Sie in einer besonderen Weise Ihre Vorliebe für diese Serie aus?

Wenn mich eine Folge besonders angesprochen hat, unterhalte ich mich mit anderen Fans bei Facebook darüber. Vor einigen Jahren gab es eine Zeitschrift, die die Geschichte der Lindenstraße dokumentierte, die habe ich mir natürlich gekauft. Aber ansonsten schaue ich die Folgen, das genügt mir.

■ Angela Bulitta

Infos zur Serie „Lindenstraße“

Die Lindenstraße spielt in München. In den Mehrfamilienhäusern der Straße wohnen Familien mit Kindern. Im Mittelpunkt standen meist die Familien Beimer-Schiller, Beimer-Ziegler und Zenker sowie auch Paare ohne Kinder und Wohngemeinschaften. Auch existieren dort die Arztpraxis von Dr. Iris Brooks, die ehemals unter anderem von Dr. Ernesto Stadler, Dr. Carsten Flöter und dessen Stiefvater Dr. Ludwig Dressler betrieben wurde, sowie das griechische Restaurant Akropolis und ein Supermarkt.

In der angrenzenden Kastanienstraße gibt es eine Shisha-Bar, das Café Bayer, ein kleines Fitness-Studio sowie eine Autowerkstatt. In dieser Straße wohnen auch einige Hauptfiguren der Serie. In der entgegengesetzt angrenzenden Ulrike-Böss-Straße befinden sich das Kinocenter Astor, das Café George und ein Friseursalon.

Das Leben der Straßenbewohner wird recht realitätsnah dargestellt. Vielfältige, meist problemhaltige Facetten

realen menschlichen Lebens werden in teils mehrere Jahre übergreifenden Handlungssträngen aufgegriffen. Sich allmählich entwickelnde Ehekrise in bis dahin scheinbar heilen Familien (wie zum Beispiel in früheren Jahren bei Ehepaar Schildknecht, später bei Ehepaar Beimer und Ehepaar Sperling) zählen ebenso dazu wie Pubertätsprobleme bei den zahlreichen jugendlichen Figuren (zum Beispiel in Gestalt von Liebeskummer, verfrühter Schwangerschaft, Essstörungen, Drogenabhängigkeit) sowie auch politischer oder

religiöser Extremismus. So gehörte zum Beispiel die Hauptfigur Klaus Beimer zu Jugendzeiten der Neonazi-Szene an.

Es gab Coming-outs, langwierige Versuche zur Erfüllung von Kinderwünschen, komplizierte Krankheitsverläufe und Alterskrisen, aber auch Berufliches und ehrenamtliches Engagement.

Termine

der katholischen Gemeinden und Verbände in Recklinghausen

Messe mit Musikakzent, MorgenKantor St. Peter
11 Uhr, St. Peter

Familiengottesdienst mit Roncallispitzen
11.30 Uhr, St. Elisabeth

Mehr-Generationen-Gottesdienst • 11:30 Uhr, St. Paul

Grünkohlessen der KAB St. Paul
12:30 Uhr, St. Paul, Paulushaus

MONTAG, 17. FEBRUAR

Singekreis (offenes Singen) • 17 Uhr, St. Michael

Klönabend mit DuftQigong
17:30 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Meditativer Tanzabend • 20 Uhr, Gastkirche

DIENSTAG, 18. FEBRUAR

Seniorenmesse, anschl. Kaffee und Kuchen
15 Uhr, St. Michael

Mittagstisch • 13 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Chor-can • 19:30 Uhr, Gastkirche

MITTWOCH, 19. FEBRUAR

RE-spekt-Café • 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Treffen der kfd zum Thema: Wie Frauen in Simbabwe leben - sie haben den Weltgebetstag gestaltet
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Buchvorstellung „NachhaltigLEICHT“: Schüler und Schülerinnen des Alexandrine Hegemann Berufskollegs stellen im Gasthaus ihr Buch „NachhaltigLEICHT“ vor
18 Uhr, Gasthaus-Forum

Kirche und Kino: SORRY WE MISSED YOU

Mit größter Genauigkeit beschreibt Regisseur Ken Loach in seinem jüngsten Film die Strukturen der modernen Gig Economy, bei der Arbeitnehmern die Vorzüge der Selbstständigkeit vorgegaukelt werden, diese jedoch in Wirklichkeit zu einer Reduzierung von Sozialstandards und Arbeitsrechten führt. Das Streben nach Gewinnmaximierung wird mit einem schleichenden Verlust an Menschlichkeit bezahlt.
19:45 Uhr Cineworld Recklinghausen

DONNERSTAG, 20. FEBRUAR

Seniorenkarnevalsnachmittag zum Mitsingen, Schunkeln und Spasshaben, Karten ab sofort zu bestellen, Preis 5€
15 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim

FREITAG, 21. FEBRUAR

kfd-Karneval „Wir sind der Hit – 110 Jahre kfd Franziskus“
18:11 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

SAMSTAG, 22. FEBRUAR

Karnevalsprunksitzung der GroHiKa • 19 Uhr, Dorfhäus Essel

SONNTAG, 23. FEBRUAR

Brunch, ausgerichtet von den Messdienern, Kosten: 9,50€/7,50€ bis 12 Jahre; Anmeldung bis 9.2 an messdienerplan@gmail.com
10:30 Uhr, Herz Jesu, Pfarrheim

Frühschoppen • 11 Uhr, St. Pius

Messe mit Musikakzent, Claudia Schoppmann, Oboe; Thorsten Maus, Orgel
11 Uhr, St. Peter

Taizé Gottesdienst • 18 Uhr, Gastkirche

MONTAG, 24. FEBRUAR

kfd Gottesdienst, anschl. Frühstück • 9 Uhr, St. Michael

Nach dem Rosenmontagsumzug in der Stadt gemütlicher Ausklang im Gemeindehaus bei Kaffee und Kuchen, Kein Programm!

15 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus

Café „B“ – „Gemeinsam statt einsam“, Begegnung, Kaffeetrinken, Gespräche

15 Uhr bis 17 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Sendetermin „K wie Kirche“ • 20 Uhr, Radio Vest

DIENSTAG, 25. FEBRUAR

Frauengemeinschaftsmesse • 9:30 Uhr, St. Joseph

Mittagstisch • 13 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Seniorenkarneval • 15 Uhr, St. Michael

Chor-can • 19:30 Uhr, Gastkirche

MITTWOCH, 26. FEBRUAR

Frühschicht mit Aschekreuz • 6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Heilige Messe mit Austeilung des Aschekreuzes • 9 Uhr, St. Paul

Aschermittwoch der Frauen (Gottesdienst, anschl. besinnlicher Vormittag)
9 Uhr, St. Pius

Wortgottesdienst Familienzentrum St. Barbara
9 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Wortgottesdienst der Kita Liebfrauen, St. Petrus Canisius und St. Raphael
9 Uhr, Liebfrauen

Wortgottesdienst • 11 Uhr, Familienzentrum St. Johannes

Wortgottesdienst zum Aschermittwoch der Frauen
15 Uhr, Heilig Geist

RE-spekt-Café • 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Café St. Franziskus • 15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Heilige Messe mit Erteilung des Aschekreuzes
15 Uhr, St. Markus

Heilige Messe mit Austeilung des Aschekreuzes
18 Uhr, St. Gertrudis

Familiengottesdienst zum Aschermittwoch
18.30 Uhr, St. Suitber

Familiengottesdienst zu Aschermittwoch • 18 Uhr, St. Pius

Heilige Messe zu Aschermittwoch • 18 Uhr, St. Antonius

Familiengottesdienst mit Aschekreuz gemeinsam mit Erstkommunionkindern
18:15 Uhr, St. Peter

Beginn der Exerziten im Alltag (an jedem Mittwoch in der Fastenzeit)
19 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille, Antoniusstr. 8

Wortgottesdienst • 19 Uhr, Liebfrauen

DONNERSTAG, 27. FEBRUAR

Filmnachmittag: Thema Flusskreuzfahrt „Rhône und Saone“
15 Uhr, St. Joseph

Kreuzweggebet • 18 Uhr, St. Paul

Eucharistiefeier mit Kreuzwegmeditation
18 Uhr, St. Johannes

Gebet zum Feierabend • 18:30 Uhr, St. Franziskus

Fastenpredigt mit anschl. Gespräch • 19 Uhr, St. Peter

Project 2 Play – Spieleabend für junge Erwachsene, weitere Infos auf Facebook und unter project2@liebfrauen-re.de

19 Uhr, Jugendtreff Hillerheide

FREITAG, 28. FEBRUAR

Frühschicht, anschl. Frühstück • 6:15 Uhr, St. Pius

Eucharistiefeier mit Kreuzwegmeditation
9 Uhr, Liebfrauen

Initiative Freundschaft, Ein Angebot für Engagierte und ehemalige Mitarbeiter/Innen des Gasthauses, die gern die Verbindung halten möchten
15 Uhr, Gasthaus-Forum

SA., 29. FEBRUAR BIS FR., 6. MÄRZ

Heilfastenwoche • St. Antonius, Raum der Stille, Antoniusstr. 8

SAMSTAG, 29. FEBRUAR

Ökumenischer Filmabend

18 Uhr, Jochen-Klepper-Haus an der Pestalozzistraße

SONNTAG, 1. MÄRZ

Kinderwortgottesdienst • 9:30 Uhr, Herz Jesu

„Der etwas andere Gottesdienst“, Ein besonders gestalteter Gottesdienst, anschließend Möglichkeit zur Begegnung im Gemeindehaus • 9:45 Uhr, St. Markus

Kinderwortgottesdienst • 11 Uhr, St. Antonius

Kinderwortgottesdienst • 11 Uhr, St. Marien

Lilliputlob • 11 Uhr, Gastkirche

„Begegnung am Sonntag“ • 15 Uhr, St. Michael

Kreuzwegandacht • 17 Uhr, St. Peter

MONTAG, 2. MÄRZ

Klönabend mit DuftQigong • 17:30 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Kreuzwegbetrachtung • 18:30 Uhr, Heilig Kreuz

DIENSTAG, 3. MÄRZ

Frühschicht • 7 Uhr, Heilig Geist

kfd-Messe, anschl. Kaffeerunde im Gemeindehaus
8:30 Uhr, St. Markus

Mittagstisch • 13 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Offener Treff für Senioren
15 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Eucharistiefeier mit Kreuzwegmeditation
18 Uhr, St. Barbara-Kapelle

Chor-can • 19:30 Uhr, Gastkirche

MITTWOCH, 4. MÄRZ

Frühschicht, anschl. Frühstück
6:30 Uhr, St. Franziskus

Frühschicht in der Fastenzeit
6:30 Uhr, Heilig Kreuz

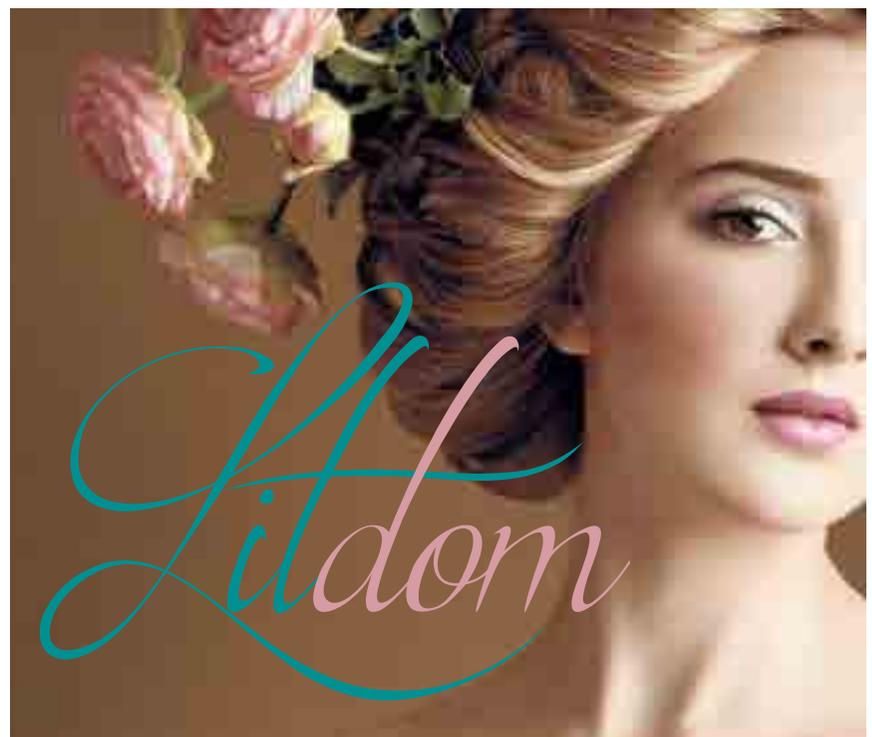
Eucharistiefeier mit Kreuzwegmeditation
9 Uhr, St. Petrus Canisius

Kinderkirche • 14 Uhr, St. Joseph

Exerziten im Alltag
19 Uhr, St. Antonius, Raum der Stille, Antoniusstr. 8

Tagesausklang • 20 Uhr, Liebfrauen

Frauengottesdienst
20 Uhr, St. Elisabeth



Lesen macht schön.

Literaturgottesdienst auf dem Quellberg
im Gemeindezentrum Arche, Nordseestraße 104 in 45665 Recklinghausen
immer mit abwechslungsreicher Live-Musik

Termine jeweils um 18.00 Uhr

Sa, 01. Februar 2020	Sa, 06. Juni 2020	Sa, 07. November 2020
Sa, 07. März 2020	Sa, 04. Juli 2020	Sa, 05. Dezember 2020
Sa, 04. April 2020	Sa, 05. September 2020	Sa, 02. Januar 2021
Sa, 02. Mai 2020	Sa, 03. Oktober 2020	

Weitere Informationen: Maïke Siebold | maïke.siebold@gmx.de | T: 02361 - 42545 | www.lildom.de





Gebete der Religionen

הנה מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד.
[hine ma tov u ma nejim: shevet achim gam l'achad]

Wie schön und angenehm ist es, wenn
Menschen in Frieden zusammenleben
Psalm 133

Juden, Christen und Muslime beten gemeinsam
für Frieden und Verständigung

**Sonntag, 16.02.2020
16.00 Uhr**

Synagoge
Am Polizeipräsidium 3
45657 Recklinghausen

Verantwortlich:
Jüdische Kultusgemeinde Recklinghausen,
Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Recklinghausen e.V.
Hans-Böckler Str. 29 • 45665 Recklinghausen

**Sie sind
berufen**

**Oster
Garten
2020**

Vom 28. März bis 10. April

Kath. Kirchengemeinde
St. Antonius in Recklinghausen
Antoniusstraße 10
45663 Recklinghausen

www.st.-antonius-recklinghausen.de

MARIA 2.0 - WIR MACHEN WEITER!

"Ich sehe dich in tausend Bildern" - Marienbilder, Frauenbilder
 (Monika Otto zu Marienbildern in der bildenden Kunst)

**Am 11. Februar, um 20.00 Uhr
 im Gasthaus**

ORGEL Matineen 2020

Eintritt frei
 Propsteikirche
 St. Peter Recklinghausen

- Samstag, 1.2., 12.05 Uhr
Gerben Budding (NL, Gouda)
- Samstag, 7.3., 12.05 Uhr
Maurice Clerk (F, Dijon)
- Samstag, 4.4., 12.05 Uhr
Katelyn Emerson (USA, Boston)
- Samstag, 2.5., 12.05 Uhr
Sarah Kim (F, Paris)
- Samstag, 6.6., 12.05 Uhr
James Lancelot (UK, Durham)
- Samstag, 4.7., 12.05 Uhr
Prof. Daniel Zaretsky (RUS, Sankt Petersburg)
- Samstag, 1.8., 12.05 Uhr
Mathias Lecomte (BEL, Brüssel)
- Samstag, 5.9., 12.05 Uhr
Prof. Roman Perucki (PL, Dierzig)
- Samstag, 3.10., 12.05 Uhr
Andreas Conrad (Schmalkalden)
- Samstag, 7.11., 12.05 Uhr
Thorsten Maus (Recklinghausen)

11. KIRCHLICHES FILMFESTIVAL RECKLINGHAUSEN

UNBEQUEME FILME

KIRCHLICHES FILMFESTIVAL
25. - 29. MÄRZ 2020
 CINEWORLD RECKLINGHAUSEN

PROGRAMM UND TICKETS UNTER WWW.KIRCHLICHES-FILMFESTIVAL.DE

Partner:

Medienpartner:

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)

Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg Recklinghausen

Schule der Sekundarstufe II des Bistums Münster
- Bereich Gesundheit und Soziales –
Werkstättenstr. 16-18
Telefon: 02361/937260 · www.ah-bk.de

Altenheim St. Johannes

Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG

Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 023 61 / 90 51 04-0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmission

Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 2 27 89 · Fax: 023 61 / 10 20 45
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH

Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 10 0
Fax 023 61 / 92 10 - 24 · www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)

Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags, 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 638 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirchnfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 599 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.

Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 58 90 - 0
Fax 023 61 / 58 90 991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.

Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden

Steinstraße 1 · Telefon 023 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de/info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH

Röntgenstr. 10 · T. 023 61 / 6 01 - 0 · www.ekonline.de
Krankenhauseelseorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte

Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 406 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus

Heilig-Geist-Straße 7
Telefon 023 61 / 232 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.

Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 609 3-0 · Fax 023 61 / 609 3-20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen

Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · Dülmen
Telefon 025 94 / 89 42 00 · Fax: 025 94 / 89 42 0 - 77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.

Region RE · Ansprechpartnerin: Hildegard Stein
T. 023 61 / 460 05 · info@kfd-region-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus

Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 560
Katholische Seelsorge: Pastoralreferent Georg Hülsken
Evangelische Seelsorge: Pfarrerin Barbi Kohlthage

Kinder-Secondhand-Laden Kinder-Paradies

Breite Straße 24 · Telefon 0151 / 11 71 17 26
Ansprechpartner Robert Hegemann
www.skf-recklinghausen.de

Kolpingsfamilie RE Zentral

Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · Telefon 023 61 / 288 84
www.kolping-Recklinghausen.de

M

Malteser in Recklinghausen

Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 241 00-0
Fax 023 61 / 241 00-24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE

Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 99 65 07
Fax 023 61 / 99 65 48 · Mail: info@oelaz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle

Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 1020 11

Prosper Hospital gGmbH

Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 54 - 0
Krankenhauseelseorger: Pfarrer Jarck, Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule

Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93
www.raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel

Am Neumarkt 33 · Telefon 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de
Recklinghäuser Werkstätten
Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 3002 - 23 · Fax 023 61 / 3002 50

S

Second-hand-shop

Dortmunder Str. 122b · Telefon 023 61 / 48 48 72
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Selbsthilfegruppe Rhede

Anlaufstelle für Betroffene von sexuellen Missbrauch
im Kindesalter im kirchlichen Kontext
www.selbsthilfe-rhede.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 485 98 - 0
Fax 023 61 / 485 98 - 18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen

Kemnastraße 7
Telefon 023 61 / 92 08 0 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen

Kemnastraße 7
Telefon 023 61 / 92 08 0 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen

Telefon 0800-111 0 111

W

Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung

Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 302 95 - 29
- Ambulant Betreutes Wohnen - Wohnen für
Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 302 95 - 28



Entscheiden ist einfach.



sparkasse-re.de

Weil die Sparkasse verantwortungsvoll mit einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Autokredit.

Wenn's um Geld geht





Der Schlusspunkt

Ich bin ein Karnevals-Muffel, aber...



...zwei Aspekte des Karnevals gibt es, die gefallen mir richtig gut.

1. Sei – wenn auch nur kurz – die/der, die/der Du schon immer mal sein wolltest!

Mir tut es gut, wenn ich zwischendurch mal aus meinem Alltag, aus dem, was meine Normalität ist, aussteige und mir vorstelle, wie es wäre jemand ganz anderes zu sein.

Da taucht dann der Lokführer in mir auf, der ich als Kind immer sein wollte. Im Führerstand einer großen Lok oder eines ICE flitze ich dann durch die schönsten Landschaften Deutschlands, bediene dabei allerhand wichtige Knöpfe und Hebel und bin glücklich damit, viele Menschen (hoffentlich pünktlich;-) an ihr Ziel zu bringen.

Oder wenn ich in der Arena sitze und meinen blau-weißen Verein anfeuere, stelle ich mir vor, wie es wäre, wenn ich 20 Sekunden vor dem Ende der Nachspielzeit den Ball in der eigenen Hälfte mit einer atemberaubend fairen Grätsche erobere und dann nach einem zuckerfeinen Doppelpass mit einer Volleyabnahme unhaltbar im rechten Winkel zum Siegtor versenke...

Da kann mein Tag noch so schlecht gelaufen sein. Eine solche „kleine“ Flucht zaubert mir dann noch ein Lächeln ins Gesicht und hellt meine Stimmung spürbar auf.

Ich kann und ich muss nicht immer ganz anders bzw. der ganz Andere sein – aber dem Reiz des „anders sein“ eine kurze Zeit nach zu spüren, kann entweder helfen, sich mit der eigenen Normalität zu versöhnen oder der Anstoß für den ersten Schritt einer Veränderung sein.

Karneval ist eine besondere Einladung, Erlaubnis und auch Gelegenheit dazu.

Aber auch bei der Telefon- und Chat-Seelsorge kommt es immer wieder vor, dass der Blick auf das „anders sein“ hilft. Gerade wer in schwierigen Lebenssituationen verstrickt oder mit sich selbst und dem Alltag überfordert ist,

öffnet sich mit dem Nachdenken darüber, was man schon immer mal sein wollte, tun oder lassen wollte, für den Blick darauf, dass es immer die Chance zur Veränderung gibt. Bei allem, was einengt und eingefahren ist, gibt es immer auch das „Andere“ in jedem Menschen und es lohnt sich, genau darauf zu schauen.

In diesem Sinne ist auch das anonym-geschützte Angebot der Telefonseelsorge eine besondere Einladung, Erlaubnis und Gelegenheit.

2. Humor ist, wenn man trotzdem lacht

„Angespannte Lage“ – Immer gibt es im eigenen Leben und leider auch in der gesellschaftlichen und weltpolitischen Gemengelage Situationen und Ereignisse, die eine solche Überschrift tragen.

Humor löst nicht alle Probleme. Aber wer in der Lage ist, schwierige Themen auch mit einem lächelnden Auge zu betrachten, der geht Schritte der Entspannung. Nicht nur, dass beim Lachen 17 Muskeln im Gesicht und 80 im ganzen Körper von der An- zur Entspannung gebracht werden, auch innerlich löst sich so manche Verkrampfung, wenn es gelingt einer angespannten Situation einen – wenn auch nur vorübergehenden – anderen, humorvollen Rahmen zu geben.

Auch dieser Aspekt verbindet den Karneval mit der Arbeit der Telefonseelsorge.

Es darf gelacht werden.

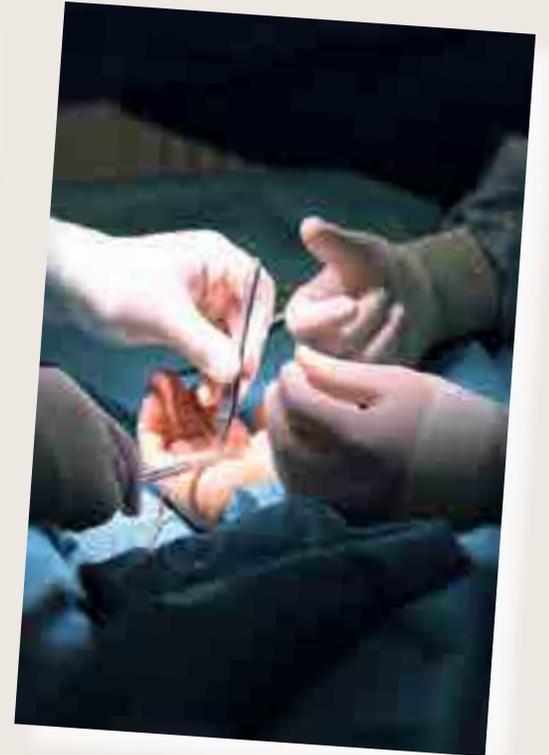
Und dann sagte da noch ein guter Freund augenzwinkernd: Wer die Menschen da abholen will, wo sie stehen wird Seelsorger ... oder Lokführer!

■ Matthias Mamot

Matthias Mamot

- geboren 1973 in Gelsenkirchen-Buer
- verheiratet, zwei Kinder
- Pastoralreferent, Supervisor
- seit 2016 stellv. Leiter der Telefonseelsorge Recklinghausen
- Hobbys: Garten und Golf
- Zum ersten April 2020 neuer Personalreferent der Abteilung Seelsorge-Personal im Bischöflichen Generalvikariat Münster

STIFTUNGS KLINIKUM PROSELIS



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist das älteste Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege. Als modernes Gesundheitszentrum im Stiftungsklinikum PROSELIS trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung.

Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, das Partnerhaus St. Elisabeth-Hospital in Herten, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit. Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des

Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

www.prosper-hospital.de
www.proselis.de

